

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1897**

62 (14.3.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-516521](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-516521)

Jever'sches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringselohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Corpuszeile oder deren Raum:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.
Druck und Verlag von C. L. Metzger & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

Nr. 62.

Sonntag den 14. März 1897.

107. Jahrgang.

Erstes Blatt.

V Oldenburgischer Landtag.

27. Sitzung vom 11. März.

(Vormittags- und Nachmittagsitzung.)

Es wird in der Beratung des Vorschlags der Ausgaben für das Herzogthum fortgesetzt.

Zur Unterstützung unbemittelter Seminaristen werden auf Antrag der Staatsregierung für 1898 bis zu 21000 M., für 1899 bis zu 19000 M. zur Verfügung gestellt.

Zu § 187 — Regulirung der Haase — hatte die Minderheit des Ausschusses den Antrag gestellt, die Regierung zu ersuchen, nachträgliche resp. feste Vorbedingungen für die Korrektur zu schaffen und bis dahin den § abzulehnen. Dieser Antrag wurde in namentlicher Abstimmung mit 16 gegen 15 Stimmen angenommen.

Zu den §§ 193 und 194, betreffend die Huntekorrektur, wurden die Mehrheitsanträge angenommen.

Der Antrag des Ausschusses Nr. 95 lautet: der Ausschuss spricht sein Bedauern aus, daß die Staatsregierung dem einstimmig geäußerten Wunsche des 25. Landtags, für größere Hochbauten ein Ausschreiben derselben mit Ausbietung einer in solchen Fällen üblichen, dem Vorschläge angemessenen Prämie zu erlassen, nicht nachgegeben ist und beantragt, der Landtag wolle sich diesem Bedauern anschließen und den Beschluß des 25. Landtags zu dem seinigen machen.

Minister Neumann erklärte sich in eingehender Aeußerung gegen die Annahme des Antrags.

Der Antrag wird angenommen.

Zu § 222 — Neubau des Amtsgerichtsgebäudes in Oldenburg — und § 225 — Neubau des Gymnasiums in Jever — wurden die Mehrheitsanträge (siehe Wochenblatt Nr. 60) angenommen.

Die Beratung des Vorschlags wurde um 8 Uhr abends beendet und zwar, soweit nicht abweichend von uns berichtet, durch Annahme der Ausschlußanträge.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Berlin, 12. März. Die Nationallib. Corresp. schreibt: Die nationalliberale Fraktion des Reichstages ist nach eingehender gewissenhafter Prüfung zu der Ueberzeugung gekommen, daß die in dem vorliegenden Martineat geforderten Schiffsbauante vollaus begünstigt sind, und wird dementsprechend für die Bewilligung derselben stimmen. Was die zukünftigen Anforderungen der Flottenpläne anlangt, so wird sie bei der Auffassung beharren, daß für diese um so weniger mit der Genehmigung der jetzt vorliegenden Flottenverfäugung eine Verpflichtung eingegangen werden kann, als die zukünftigen Forderungen lediglich nach den Verhältnissen und Gründen zu beurtheilen sind, welche in den kommenden Jahren gegebenenfalls sachgemäß und überzeugend dafür geltend gemacht werden können.

Die Handwerksorganisationsvorlage enthält nach der Post u. a. die Bestimmung, daß von der Gründung einer Zwangsinnung immer nur die Rede sein soll, wo eine Mehrheit des betreffenden Handwerks sich dafür ausspricht. Der Handwerksausschuß ist gestrichen. Was schließlich die Handwerkskammern anlangt, so hat der Bundesrath den neuen preussischen Vorschläge seine Zustimmung ertheilt, die sich von denen des früheren Entwurfs namentlich dadurch unterscheiden, daß sie in der Hauptsache nicht nur zu begünstigenden Aufgaben herangezogen werden sollen, sondern auch mit Zwangsbesugnissen, besonders in Bezug auf das Lehrlingswesen, ausgestattet sind. Auch die Bestimmungen über die Lehrlingsprüfungen und über die Berechtigung zur Führung des Meisterzettels hat der Bundesrath angenommen.

Der Kaiser wird gelegentlich der Hundertjahrfeier für Kaiser Wilhelm I., nach einer Meldung des V. Z., an sämtliche Soldaten der Wimee Erinnerungsmedaillen vertheilen lassen. Die Truppen des Beurlaubtenlandes mit einbezogen werden, darüber erlaute noch nichts, es scheint hingegen weit eher glaublich, daß es sich bei der

Vertheilung nur um die alten Soldaten des verstorbenen Monarchen handelt.

Ausland.

Auf den Philippinen scheinen die Spanier ebenso wenig entscheidende Erfolge zu erringen wie auf Cuba, ja aus dem plötzlichen Entlassungsgehe des Generalgouverneurs Polabieja und seiner Forderung von 20 Bataillonen Verstärkung muß man sogar schließen, daß der Aufstand Fortschritte macht.

Japan. Yokohama, 12. März. Das Repräsentantenhaus nahm das Gesetz betr. die Einführung der Goldwährung an.

Aufstand auf Kreta.

Brüssel, 16. März. Etwa dreißig Abgeordnete unterzeichneten heute Nachmittag eine Sympathieadresse an das griechische Volk und die griechische Regierung. Die Absender betonen darin, daß sie sich denjenigen anschließen, welche, wie die Kreter, für die Wäler das Recht fordern, über sich selbst zu verfügen, sowie auch denjenigen, welche den Mißbrauch der Gewalt verwerfen. Außerdem brüdt die Adresse ihre besondere Bewunderung für Griechenland aus.

Rom, 11. März. Die Oppositionsblätter sind Feuer und Flamme gegen die Regierung, weil nun auch italienische Gesänge gegen die Griechen in Kreta gefeuert haben. Sozialisten und Republikaner hielten Versammlungen ab, um die Agitation zu Gunsten der Griechen zu beleben. Ein Freischärlerbataillon ist in Bildung.

Athen, 11. März. Der Deutschenhaß zwingt ganze Familien zur Flucht. Die Professoren Dörpfeld und Wolters vom deutschen archäologischen Institut senden ihre Angehörigen nach Italien und Deutschland, nachdem Frau Dörpfeld auf der Straße verhöhnt und bedroht, an ihrem Hause Brandlegung versucht und die Familie nachts durch Gemeinthaft erschreckt wurde. Von außen ist viel Geld eingelangt, ein Lloydampfer brachte eine Viertelmillion Goldgulden.

Athen, 12. März. Der König sprach sich einem Deputirten gegenüber dahin aus, daß Europa weniger

Annemarie.

Novelle von R. Sommer.

(Fortsetzung.)

Auch die Großmutter sah mit einem Blick zärtlichen Stolzes auf die Enkelin, die heute Abend zum ersten Mal die schwere Kunst der Selbstbeherrschung übte.

Später am Abend, als der Rittmeister und Annemarie zufällig etwas entfernt von den übrigen standen, sagte sie leise und mit tiefem Erdröhnen:

Was mögen Sie nur von mir gedacht haben, Herr Rittmeister, als ich heute Abend bei Ihrer Ankunft mich erst so ungekäm und dann so fassungslos zeigte. Bitte, vergessen Sie das und halten Sie es einem Mädchen zu gute, denn heute die erste Enttäuschung ihres Lebens entgegen, daß, von der besten der Großmütter namenlos verhätschelt, bis jetzt nicht wußte, was unerfüllte Wünsche sind.

Na, na, ließ sich eine heitere Stimme hinter ihnen vernehmen, dagegen möchte ich denn doch ernstlich protestiren. Meine Enkelin macht mir gerade kein Kompliment, wenn sie mich Ihnen, Herr Rittmeister, als eine so schwache Großmutter darstellt. Glauben Sie es ihr nur nicht, in diesem Falle übertreibt sie. Bis jetzt waren die Wünsche so beschreibener Art, daß es ganz unmöglich war, sie nicht zu gewähren. Jetzt ist das freilich anders geworden, aber Gott möge geben, daß auch dieser große Wunsch nicht unerfüllt bleibe, fügte sie mit tiefer Bewegung hinzu, indem sie die Enkelin zärtlich umschlang.

Und nicht wahr, Herr Rittmeister, wenn Ihre Verwandten Sie hier dann und wann ein Stündchen entbehren wollen, dann besuchen Sie auch mich alte Frau und meine Enkelin und vertreiben uns ein wenig die Zeit.

Der Rittmeister beugte sich über die Hand der alten Dame und erklärte dankend seine Bereitwilligkeit.

Er kam dann auch oft nach oben. In den Vormittagsstunden, wenn der Herr Rath auf dem Gericht beschäftigt war und die Hausfrau in der Küche nach dem Rechten sehen mußte, befand er sich bei Großmutter und Enkelin, und besonders mit der Letzteren hatte er so viele Gedanken auszutauschen, daß bald die lebhafteste Unterhaltung im Gange war. Ab und zu ließ dann wohl Annemarie in die Küche, um dort ihre Obliegenheiten zu erfüllen, und in solchen Augenblicken fragte die Pastorin nach allem, was ihr im Interesse der Enkelin auf dem Herzen lag nach dem Charakter des Freundes, nach seiner Familie, legte auch ihre eigenen Verhältnisse klar und offen vor ihm dar.

Und der Rittmeister rühmte seinen Freund als einen tüchtigen Offizier, einen glänzenden Cavalier und als den liebenswürdigsten Kameraden.

Er ist der Liebling des ganzen Regiments, verehrte Frau, er hat etwas so Beständendes, man kann gar nicht anders als ihm gut sein. Natürlich besitzt er auch Eigenschaften, die weniger zu loben sind, er hat ein leicht erregtes, aufflammendes Naturell und einen etwas stark ausgesprochenen Hang zum Luxus.

Ein sorgenvoller Zug glitt über das Antlitz der Pastorin.

Und für diese glänzenden, anspruchsvollen Cavalier halten Sie meine einfache, unbemittelte Annemarie als eine passende Partie?

Mein Freund liebt Ihre Enkelin von ganzem Herzen, und eine geliebte Frau vermag viel, sehr viel über den Mann.

Aber die pekuniären Verhältnisse, Herr Rittmeister. Ich könnte ja mit meinem kleinen Vermögen die Kavation allenfalls stellen, aber mir bliebe dann nichts zum Leben, und Herr von Eschenbach müßte die Großmama

schon mit übernehmen. Ob ihm das angenehm wäre? Ich würde freilich nur ein bescheidenes Plätzchen für mich beanspruchen und mich wenig bemerkbar machen. Wenn ich nur jeden Tag ein paar mal Annemaries glückliches Gesicht sehen könnte, wäre ich ja sehr zufrieden.

Der Rittmeister war tief bewegt.

Eines solchen Opfers Ihrerseits würde es nicht bedürfen, verehrte Frau, die Eltern meines Freundes scheinen in sehr guten Vermögensverhältnissen zu sein, die würden die Sache schon arrangiren. Aber wenn Sie sich nicht von Ihrer Enkelin trennen möchten, so würden Sie, wie ich meinen Freund kenne, in seinem Hause immer die erste und angesehene Person sein.

Die alte Dame schien noch nicht beruhigt.

Es giebt da noch etwas, Herr Rittmeister, was ich Ihnen sagen muß, aber das soll auch meine Enkelin hören. Können Sie uns nicht mal ein Stündchen in der Dämmerung schenken, es läßt sich dann so ruhig und ungestört sprechen.

Gewiß, verehrte Frau, ich gehe ganz zu Ihrem Befehl, erklärte freundlich der Offizier.

Die Pastorin reichte ihm die Hand.

Ich danke Ihnen, Herr Rittmeister. Sie glauben nicht, welche Erleichterung es mir ist, daß ich so offen zu Ihnen sprechen kann. Ich habe solches Vertrauen zu Ihnen.

Welches mich ganz besonders ehrt, gnädige Frau, fügte der Offizier mit tiefer Verbeugung bei. Lassen Sie auch mich gestehen, daß es mir ist, als ob ich zu Ihnen gehöre, daß ich mich versucht halten könnte, in den beiden Damen eine Mutter und eine Schwester zu sehen.

Gelt, das soll ein Wort sein, klang es fröhlich von der Thür her.

wegen der Annexion Kreias beunruhigt sei als wegen der Thatsache, daß Griechenland sich als ein Element der Kraft und des Lebens im Mittelmeer erweisen habe. Die Mobilisirung der Flotte sei mit außerordentlicher Eignlichkeit durchgeführt worden und habe viel Eifer- sucht hervorgerufen. — Der König hat die Zurück- berührung der Schiffe Hydra und Manlis angeordnet, weil er befürchtet, man würde unter irgend einem Vor- wande zwei der schönsten Schiffe Griechenlands in die Luft sprengen.

Ranea, 12. März. Kapitän Korotas, Führer der Aufständischen bei Kandia, sandte an den Kommandanten des italienischen Panzergeschiffes einen Protest gegen die Flottenaktion, als einer partiellischen Begünstigung der Aufständischen, und kündigte zugleich ein unabweisliches Entschluß an, das Fort Hierapetra anzugreifen.

Alle Mächte sind nunmehr, wie von kundiger Seite erklärt wird, mit der Blockade Griechenlands ein- verstanden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 12. März.

Der Reichstag erledigte heute zunächst Rechnungs- sachen und nahm sodann die Schuldenentlastungsvorlage nach kurzer Debatte nach den Kommissionsbeschlüssen in 2. Lesung an. Dann wurde die 2. Beratung des Etats beim Titel „Zölle und Verbrauchssteuern“ fortgesetzt. Infolge Anregung des Abg. Baasche entspann sich eine ausgedehnte und lebhafteste Debatte über das im vorigen Jahre erlassene Zundersteuergesetz und über eine neu erfundene Spiritusglühlampe. Es folgte die 1. Lesung des Gesehtenbuchs über Errichtung einer Denkhalle zu Ehren der 1870/71 Gefallenen oder schwer verwundeten Krieger. Nach einer kurzen Begründung durch den Reichstanzler beantragt Abg. Dr. Bachem in wenigen Worten Verweisung an die Budgetkommission. Nachdem Abg. Singer erklärt hatte, seine Partei werde gegen die Verweisung an die Budgetkommission stimmen, ward der Antrag Bachem ohne Debatte angenommen. Schließlich erledigte das Haus noch den Etat der Reichskampel- abgaben und des Bankwesens.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 12. März.

Das Abgeordnetenhaus setzte die zweite Beratung des Eisenbahnetats fort, ohne auch heute damit zu Ende zu kommen.

Inhalt des zweiten Blattes: Verichtigung. — Anzeigen. Inhalt der Beilage: Die beiden Gräfinnen. (Schluß.) Panzer oder Torpedo? — Die zehn Gebote des Vieh- züchters. — Vermischtes.

Korrespondenzen.

* **Jever, 13. März.** Der Eisenbahnausschuß des Landtags beantragt u. a., der Landtag wolle 1. zum Zwecke der Uebernahme der Bahn Jever-Carolinensiel-Harle in das Eigentum des Staates und zum Ankauf des Dampfers Nordfriesenland die Summe von 849000 M. nebst 8 1/2 pCt. Zinsen vom 1. Januar 1897 bis zum Tage der Auszahlung an das Bankhaus von Erlanger und Söhne bezw. an die Jever-Carolinensiel-Eisenbahn- Gesellschaft unter Vorbehalt der endgiltigen Feststellung des Betrages zu Lasten des Eisenbahn-Bausfonds unter Verzinsung aus der Eisenbahnbetriebskasse für 1897 bewilligen und sich damit einverstanden erklären, daß dieser Betrag im Wege der Anleihe, soweit erforderlich, für Rechnung der Eisenbahnbetriebe aufgebracht werde; 2. zur Herstellung einer Bandungsbrücke und einer Pferdebahn auf der Insel Wangerooge 100000 M. zu Lasten des Eisenbahn-Bausfonds für 1897 bewilligen. [Der Landtag nahm gestern diese Anträge an.]

Jever, 13. März. Zu den Frühlings- boten hat sich in größerer Anzahl auch der Kiebitz gesellt und nach Mittelhungen vom Lande werden die Furen von diesem munteren Vogel täglich belehrt. Er wird sein Geschäft des Eierlegens bei einer solch milden Witterung wie heute gewiß nicht lange mehr hinausschieben, um auch an seinem Theile zu den Geburtstagsgeschenken für den großen Kreis im bescheidenen Bankhause zu Friedrichsruh beizutragen. Da ist denn auch die Mahnung an unsere Dichter gerecht- fertigt, den Begalus zu befeigen und sich nicht vom Kiebitz überflügeln zu lassen, damit die allgewohnte

Annemarie hatte die letzten Worte gehört und trat nun eilig mit klüßchen Augen hinzu.

Einen Bruder habe ich mir schon immer gewünscht, und nun gar einen solchen Bruder! sagte sie warm hinzu. Das müssen wir mit einem Handschlag bekräftigen, Herr Rittmeister!

Er ergriß ihre dargebotene Rechte und schloß sie mit warmem Druck in die seine.

Einen treueren Bruder kann keine Schwester haben, Fräulein Annemarie.

(Fortsetzung folgt.)

Gabe der Getreuen nicht der unentbehrlichen poetischen Widmung entbehrt.

* **Theater in Jever.** Der zweite Abend brachte das Hofische Lustspiel Krieg im Frieden. Die Gesell- schaft lieferte den Beweis, daß sie auch auf dem Gebiete des Lustspiels tüchtig ist, und kann man von der gestrigen Aufführung sagen, daß die Rollen sich durch- weg in guten Händen befanden. Der vom Dichter be- absichtigte Zweck, den Zuschauer angenehm zu unter- halten und zu erheitern, wurde vollständig erreicht. Eine willkürliche Figur war Keit-Keitlingen (Dr. Tresepe.), aber nicht minder gelungen der Apotheker des Hrn. Diebenweg; von den Damen trat diesmal Fräul. Carla als Ilsa in den Vordergrund, ihr Spiel war natürlich und sympathisch. Das recht zahlreich erschienene Publi- kum gab seine Befriedigung durch lebhaften Beifall zu erkennen. — Bezüglich der Sonntagsvorstellung ver- weilen wir auf die Annonce. Der lustige Schwank Charleys Tante wurde hier noch nicht aufgeführt und dürfte daher ein volles Haus finden.

* Man schreibt uns:

Am Sonntagabend gelangt auf unserer Bühne Charleys Tante zu einmaliger Aufführung und möchten wir dringend raten, den Besuch dieser Vor- stellung nicht zu versäumen, da es in den letzten Jahren auf dem Gebiete des Lustspiels und des Schwanks wohl keine Novität gegeben hat, die auch nur annähernd den gleichen kolossalen Erfolg gehabt hat wie gerade Charleys Tante. Selbst Sr. Majestät der Kaiser mit Familie hat sich das heitere Stück im Neuen Palais zu Potsdam vor dem Ensemble des Adolph-Ernst-Theaters vorspielen lassen und viel Vergnügen daran gefunden. In der That haben die Herren Bradbon und Thomas, die Väter des Schwanks, es in reichem Maße ver- standen, die ergötzlichsten Situationen und zündende Wit- zensprüche zu finden, die im Stande sind, selbst dem sauerstoffreichsten Griesgram herzlichsten Lachen abzu- zwingen. Der Erfolg des Stückes ist daher auch überall ein beispiellos gewesen, es hat seinen Besitzzug über die ganze zivilisierte Welt gemacht. Außerdem möchten wir noch darauf aufmerksam machen, daß überhaupt nur eine Sonntagsvorstellung stattfinden kann. Am Nach- mittag gelangt für unsere Jugend das Märchen vom Prinzeß Sneeewittchen zur Darstellung.

* **Engwarden, 11. März.** Unser Ort steht wieder im Zeichen der Bauthätigkeit und der haupt- sächlich landwirtschaftlichen Auktionen. Nachdem erst im verfloffenen Jahre der Neubauten angeführt, sind jetzt schon wieder zwei soweit fertig, daß sie bis über 1 Meter über die Erdoberfläche ragen. Diese für unsern Ort sehr rege Bauthätigkeit giebt jedenfalls Zeugnis für unsere guten wirtschaftlichen Verhältnisse. Im Laufe der nächsten Woche haben wir hier zwei größere landwirtschaftliche Auktionen. (Gm.)

* **Oldorf (Sevel), 12. März.** Die Petition der Gemeinde Oldorf betreffend Beihilfe zu Chaußeer wurde in der gestrigen Sitzung des Landtags an den Finanzanschuß zurückverwiesen. Hoffentlich findet die Petition noch in dieser Session des Landtags eine wohl- wollende Erledigung.

* **Oldenburg, 13. März.** Die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode beginnt am 15. März. Ver- handelt wird am 15. März vormittags gegen den Uhr- macher Wilhelm Franz Koch aus Damme wegen Meis- eids; nachmittags gegen 1. den Dienstknecht Bernhard Wefershaus aus Neuenkirchen, 2. den Dienstknecht Veru- hard Heint. Wefershaus aus Wefershausen bei Neuen- kirchen wegen Verbrechen gegen §§ 223, 223a, 224, 225, 43 des St. G. B.; am 16. März vormittags gegen den Oberpostassistenten Otto Krennberg aus Delmenhorst wegen Verbrechen und Vergehens im Amte; ferner gegen den Arbeiter Eilert Eilers aus Oltmanns- fehn wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit; nach- mittags gegen: 1. den Handelsmann Johann Heinrich Wilhelm Oldendorf zu Cappeln wegen Vergehens nach § 253 des St. G. B., 2. den Haussohn Franz Joseph Mähmann zu Tenstedt wegen Verbrechen gegen §§ 253, 255, 250 §. 3, 249 des St. G. B.; am 17. März vormittags gegen den Maurergesellen Friedrich Karl Anterim aus Gabeshöden, zuletzt in Delmenhorst, wegen Brandstiftung. Dem Vernehmen nach werden noch mehrere Straffälle hinzukommen.

Vermischtes.

* **Spa, 7. März.** Der Senatsbeschuß, wonach Spa von dem Verbot des Glückspiels nicht betroffen werden soll, wurde hier mit lautem Jubel begrüßt. Abends fand ein großer Fackelzug zum Kasino statt und bis spät in die Nacht hinein wogte in den Straßen eine jauchzende Menge. Haben doch Spa und Ostende nun- mehr das amtliche Spielhöllemonopol in ganz Belgien, während ihre Mitbewerber, Namur, Dinant usw. leer ausgegangen sind!

* **Fürich, 12. März.** Der Ausbaur der Ange- kunden der Nordostbahn hat heute früh begonnen. Auf dem ganzen Bahnecke vertheilte kein Frühzug. Die Ruhe wurde nicht gestört. Der Verwaltungsrath der Nordostbahn ist für Sonnabend Vormittag 10 Uhr hierher einberufen worden. In den Kreisen der Direktion ist man der Meinung, der Ausbaur werde wenigstens

vier Tage dauern. Die Ausständigen verhalten sich ruhig. Zur Aufrechterhaltung der internationalen Ver- bindungen soll Personal von auswärts herangezogen werden.

* **Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank in Stuttgart.** Der Neuzugang von Versicherungs- anträgen im vergangenen Jahre hat wieder gewaltig Fortschritte gemacht. Er beläuft sich auf 55,7 Mill. Mark. Verglichen mit dem Zugang, wie er noch vor 5 Jahren war, bedeutet das eine Steigerung um mehr als 20 Millionen. Zur Aufnahme kamen 45,4 Mill. Mark. Durch Tod wurden zahlbar 5,1 Mill. Mark. d. i. um 897 000 Mark weniger als 1895. Die Sterb- lichkeit war also eine auffallend günstige. Der vor- zeitige Abgang durch Kündigung, mangels Prämien- zahlung zc., betrug in der Abtheilung für Todesfall- versicherung nur 0,95 pCt. der im Laufe des Jahres versichert gewesenen Summen; damit ist der niedere Satz von 1,07 pCt. in 1895 noch unterboten worden ein äußerst günstiges Zeichen für die Stabilität der Versicherungsbestandes. Nach Abzug der erloschene- ren Versicherungen verbleibt der Bank Ende 1896 ein Ver- zugswachs von 33,2 Millionen, d. i. mehr als das Doppelte von dem vor zehn Jahren noch erzielte- ren Neuzugang. Der Gesamtversicherungstand stellt sich Ende 1896 auf 84 600 Polizzen, 74 647 Personen mit 479,6 Millionen Versicherungskapital. Ueber die finanzielle Resultate werden wir später, wenn die Abschlußarbeiten beendet sind, berichten.

* Aus Abazia schreibt Moritz Jolai dem Bester- Netz ein Brief, der einen erfreulichen Beweis für den guten Humor des Dichters liefert. Jolai erzählt erst, sein nervöses Husten, die Unregelmäßigkeit des Her- schlages seien gewichen, nur die Hand trage er noch in der Schlinge, und fährt dann fort: „Da mich jeder- mann fragt, was mir fehlt, legte ich mir ein- für allemal die Antwort zurecht: „Ich habe mich duellirt.“ — „Mit wem?“ — „Mit einem Narren.“ — „Wer war das?“ — „Ich selber.“ — Es gehrt nämlich in der That eine Portion Narreihei dazu, was ich gethan. An dem Damme meiner linken Hand hatte ich eine kleine Warze, die mir nicht gefiel. So nahm ich denn eine Stednadel, durchstach die Warze und brante sie bei einer Kerzenflamme so gründlich an, daß an der Stelle eine offene Wunde blieb, die seit Wochen nicht verharren will. Alle Welt schilt mich darob: mein- e Familie, die Aerzte; am meisten aber die Tarodparner, weil ich nicht theilen kann, und wenn man mich in die Enge treibt, warum ich es gethan, so antworte ich: „Ich wollte beweisen, daß ich noch mit 72 Jahren ein Kind bin.“

* In dem zur Zeit in Bückeburg weilenden „Löwen- theater“ der Geschwister Berg ereignete sich unlängst der Schaumb.-Wpp. Wds.-Ztg. zufolge, bei einer von Landeuten stark besuchten Vorstellung folgender Vorfall. Nachdem die letzte Nummer des Programms ausgeführt ist, tritt die „heldenmüthige Löwenbändigerin“ vor das Publikum und ruft: „1000 M. demjenigen, der es wagt, in den Löwenkäfig zu gehen.“ Nachdem diese verheißungsvolle Aufforderung zum zweiten Male ver- klingen, erhebt sich aus einer der hinteren Reihen ein Bauer und meldet: „Ja, dan et.“ Allgemeines Er- staunen! — Die Löwenbändigerin, welcher der Gedanke, die vor so vielen Zeugen verkündeten 1000 M. mög- licherweise zahlen zu müssen, durchaus nicht unangenehm ist, bedeutet den Mann, daß das Unternehmen aber höchst gefährlich sei. „Ja, dan et“, entgegnete ruhig der Bauer. „Aber bedenken Sie doch, die Löwen sind sehr wild. Sie begeben sich in eine gräßliche Gefahr.“ „Ja, dan et,“ ist die beharrliche Antwort. „Sind Sie verheirathet?“ „Ja, ich dan et aber.“ „Haben Sie Kinder?“ „Ja, ich dan et aber doch!“ „Na, wenn Sie nicht hö- ren wollen, so kommen Sie, ich will Sie in den Käfig führen!“ — „Ja, ich dan et, lauten Sie man erst die Löwen rut!“

Markt-Berichte.

Marktpreise an der Kornbörse in Emden
am 12. März 1897.

Gezahlter Preis für 1 Doppelzentner (100 Kgr.).

Gattung	gering		mittel		gut		Verkauf- Doppel- zentner
	nie- drigster M.	höch- ster M.	nie- drigster M.	höch- ster M.	nie- drigster M.	höch- ster M.	
Weizen	—	—	15,30	—	—	16,30	—
Roggen	—	—	—	—	12,10	12,40	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—
Hafers	11,40	11,80	11,90	12,70	12,80	13,70	—
Bohnen	per 1000 Kgr.						10,00 M.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 14. März:

Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Gramberg.

Kirchenschor. — Kinderlehre.

Kinder Gottesdienst nachmittags 2 1/2 Uhr.

Amiswoch: Pastor Gramberg.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen.

Das Staatsministerium macht bekannt, daß der Kram- und Holzmarkt in Jettel in Zukunft am Montag und Dienstag vor Maritini — 10. Novbr. — und der Pferde- und Viehmarkt daselbst an dem darauf folgenden Mittwoch abgehalten werden wird. Oldenburg, den 5. März 1897. Staatsministerium, Departement des Innern. Jansen.

Die Durchschnittspreise der höchsten Tagespreise der Fournage, mit einem Aufschlag von fünf vom Hundert in der Stadt Oldenburg im Monat Februar d. J. à Zentner zu 50 kg haben betragen:

für Hafer, guten . . . 7 Mk. 63 Pfg.
für Heu 3 " 15 "
für Stroh 2 " 20 1/2 "

Dabei wird bemerkt, daß die angegebenen Durchschnittspreise maßgebend sind für die Vergütung der im Bezirk des Herzogthums Oldenburg im Monat März d. J. verabreichten Fournage.

Ver sicherungsfall Oldenburg.

Zur Kontrolle der Beitragsleistung sind folgende Termine angelegt:

- auf **Dienstag den 23. März d. J.**
a. **vorm. 11 Uhr** für Bauerschaft **Goldewey** in Blahms Wirthshaus in Goldewey,
b. **nachmittags 1 bis 5 Uhr** für Bauerschaft **Altengröden**,
c. **nachmittags 5 bis 7 Uhr** für **Kuhpauferfel** in Ant. Schröders Gasthause in Hüsterfel;
- auf **Mittwoch den 24. März d. J.**
a. **vorm. 8 Uhr** für Bauerschaft **Fedderwardergroden** in Dufens Wirthshaus in Fedderwardergroden,
b. **nachm. von 2 Uhr ab** für Bauerschaft **Steindamm**,
c. **nachm. von 3 Uhr ab** für Bauerschaft **Fedderwarden** in Schröders Wirthshaus zu Fedderwarden;
- auf **Donnerstag den 25. März d. J.**
a. **vorm. 8 Uhr** für Bauerschaft **Breddewarden** in Jankens Gasthaus zu Breddewarden,
b. **vorm. 10 Uhr** für Bauerschaften **Angetel und Wehlens**,
c. **nachm. 1 Uhr** für Bauerschaft **Utters**,
d. **nachm. 2 Uhr** für die **nahegelegenen Theile von Inhauserfel**,
e. **nachm. 3 Uhr** für Bauerschaft **Sengwarden** in G. Hellmerichs Gasthaus in Sengwarden;
- auf **Freitag den 26. März d. J.**
a. **vorm. 8 Uhr** für **Inhauserfel** in G. Hillers Gasthaus zu Inhauserfel,
b. **vorm. 10 Uhr** für Bauerschaft **Hohnenburg** in Th. Wiggers Gasthaus in Hooftfel,
c. **nachm. von 1 Uhr ab** für **Palens, östl. Theil**, in Hinrichs Gasthause in Hooftfel;
- auf **Sonabend den 27. März d. J.**
a. **vorm. 8 Uhr** für **Palens, westl. Theil**, in Hinrichs Gasthause in Hooftfel,
b. **vorm. 11 Uhr** für **Goddien u. Bauerschaft Laim** in Busmas Wirthshaus in Nadorf,
c. **nachm. 2 Uhr** für den Rest der Gemeinde **Waddewarden** in Zwitter's Gasthaus zu Waddewarden.

Den Beteiligten wird dabei freigestellt, zu einem andern als dem für ihren Wohnort festgesetzten Termin zu erscheinen.

Die Versicherten werden hierdurch aufgefordert, sich zu den vorstehenden Terminen einzufinden, um ihre **Quittungskarten und Anrechnungsbescheinigungen** über frühere Karten zur Revision vorzulegen. **Dienstbücher, Arbeitsbücher und von Heuerleuten und Tagelöhnern etwaige Aufzeichnungen** über die von ihnen in den letzten Jahren verrichtete **Lohnarbeit sind mit zur Stelle zu bringen.** Für Dienstboten und Handwerksgehülften können deren Arbeitgeber mit den Karten zc. und **Dienst- bezw. Arbeitsbüchern** erscheinen.

Tagelöhner und Heuerleute, welche am Erscheinen verhindert sind, haben die Quittungskarten zc. durch andere, die im Stande sind, über ihre Arbeitsverhältnisse Auskunft zu geben, vorzeigen zu lassen.

Bei der Revision wird über etwa bestehende Zweifel in Betreff der Versicherung Auskunft ertheilt werden.

Oldenburg, 1897 März 10.

Der Vorsitzende des Vorstandes.
Düttmann.

Der mit dem 1. Mai d. J. aus der Pacht fallende, früher vom Amte Lettens benutzte Kirchenstuhl Nr. 1 in der Kirche zu Lettens soll **Donnerstag den 18. d. M. vormitt. 11 Uhr** auf dem Amte zu Jever öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Amte Jever, 1897 März 1.
Zedelius.

Die mit dem 1. Mai d. J. aus der Pacht fallende Weggeldbestelle auf der Staatschauffee von Neuende nach Hooftfel, in der Strecke zwischen Neuende und Fedderwarden, z. Bt. in Antonslust, soll **Mittwoch den 17. d. M. vorm. 10 1/2 Uhr** auf dem Amte zu Jever zum dritten Male zur Verpachtung aufgesetzt werden.

Amte Jever, 1897 März 11.
Zedelius.

Wegen Umlegung des Schwellenschienen-Oberbaues der Eisenbahn im Uebergang über die Staatschauffee bei Heimbühle wird der Verkehr auf der Staatschauffee daselbst am 19. d. M. erschwert sein und können an diesem Tage in der Zeit von mittags 12 Uhr bis nachmittags 2 Uhr schwere Fuhrwerke auf dem Uebergange nicht passieren.

Amte Jever, 1897 März 13.
Zedelius.

Das von dem am 17. v. Mts. verstorbenen Proprietär Anton Friedrich Theilen zu Kaisershof hinterlassene gerichtliche Testament vom 17. Sept. 1895 wird am

16. März d. J. vorm. 10 Uhr im Gerichtsflokal publiziert werden.

Jever, 1897 März 5.
Amtsgericht Abth. II.
Brauer.

Meyerholz.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Rechnungsführers A. E. Oltmanns zu Lettens ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf den

29. März 1897 vormitt. 10 Uhr vor dem Großherzoglichen Amtsgerichte hieselbst bestimmt.

Jever, den 4. März 1897.
Meyerholz,
Gerichtsschreiber des Großherzoglichen Amtsgerichts.

Kirchensache.

St. Jooft.

9 kanadische Pappeln

sollen **Mittwoch 17. März nachmittags 5 Uhr** bei der Pastorei gegen Baarzahlung meistbietend verkauft werden.

Bleeker-Schule zu Jever.

Neue Schülerinnen für die Bleeker-Schule bittet der Unterzeichnete bei ihm anmelden zu wollen.

Die Aufnahmeprüfung findet **Montag den 26. April vormitt. um 10 Uhr** im Schulgebäude statt.

Die Schülerinnen haben einen Geburtschein und das letzte Schulzeugniß mitzubringen.

Jr. Verlage.

Auswärtige Behörde.

Kant Verfügung des Herrn Ober-Präsidenten der Rheinprovinz ist der **nächste Viehmarkt** vom 22. und 23. d. M. wegen der an diesen Tagen stattfindenden Feiertagen **auf den 24. d. M. verlegt.**

Dinslaken, den 12. März 1897.
Der Bürgermeister.
Berg.

Bekanntmachungen.

Empfehle frische Delfischen.
Hüsterfel. Gustav Graepel.

Foullard-Seide 95 Pfg.

bis 5,85 Mk p. Mtr. — (ca. 450 versch. Dess.) — porto- und steuerfrei ins Haus an Private. Muster umgehend.

Seiden-Fabrikten G. Fenneberg (t. u. f. Hoff), Zürich.

Umzugshalber zu verkaufen: 1 Hühnerhaus, 1 Dezimalwaage, 1 Petroleum-Mechapparat, 30 Stück fast neue Schulablen, 1 Treifen, 8 Pat.-Papp-Standfässer für Kaffee und Thee.

Beim Bahnhof. Steinmeyer.

Umzugshalber verkaufe einige hundert Flaschen direkt bezogenen feinen, alten Portwein, voll und süß, Bonnet Canet, Bordeaux, voll u. mild, zum billigen Preis von 1,10 Mk. die Flasche.

Beim Bahnhof. Steinmeyer.

Roß- und Weißfle, sowie Grassamen trifft nächste Woche ein.
Hüsterfel. Gustav Graepel.

Wegen Aufgabe des Geschäftes verkaufe, soweit der Vorrath reicht,

Waagen, Gewichte und Gemäße

zu heruntergesetzten Preisen.

G. F. Bley, Achmeister.

Einige gebrauchte, aber noch sehr gute

Nähmaschinen

für Schuhmacher, Schneider und Haushalt außer-gewöhnlich billig.

G. F. Bley.

Sämmtliche Zuleits- und Ueberzugsstoffe für Betten, vorzügliche Bettfedern u. Dannen, fertige ein- und zweischläufige Betten, sowie sonstige Ausstener-Artikel empfehle zu reell niedrigsten Preisen.

Hüsterfel. J. L. Haake.

Hüte u. Mützen für Herren u. Knaben, Konfirmanden-Hüte, Sportsmützen empf. in größter Auswahl sehr billig

Hüsterfel. J. L. Haake.

Die erste Sendung Gardinen in weiß und creme traf ein, prachtvolle haltbare, nur sehr preiswerthe Muster.

J. L. Haake.

Für die Saison empfehle das Neueste in schwarzen, conleurten halb- und reinwollenen, sowie waschbaren baumwollenen Kleiderstoffen, ferner Buckskins, Kammgarne, Cheviots in schwarz u. allen Modestfarben vom Lager, wie nach reichhaltigen Musterkollektionen.

Hüsterfel. J. L. Haake.

Kaiser's Malz-Kaffee,

besser, billiger und wohlschmeckender Ersatz für Kaffee. Für Magenleidende unentbehrlich und von großem Erfolg bei allen Magenbeschwerden. In 1/2-Ko.-Pack. 80 Pfg. und 1/2-Ko.-Dosen 1,60 Mk. bei

Gilker's, Drogerie in Jever.

1500 Pfund Es- und Pflanzkartoffeln hat zu verkaufen

Bei Minsen. F. Hinrichs.

Habe einen Haufen **Hoggenlangstroh**, Maschinenbrusch, zu verkaufen.

Accum. Gustav Ulfers.

Ein großer kupferner **Milchkeffel** (Inhalt 125 Liter) hat zu verkaufen

A. Schneider, bei Gärtner Wth. Hinrichs.

Zu verkaufen.

Unter meiner Nachwehung 6 bis 8 Fuder frisch gedroschene Weizenstroh, Auskündigeret.

C. W. Toben.

Zu verkaufen.

Ein ausgezeichnetes sehr schweres Stierkalb, auch kann noch 4 Füllen in Weide annehmen.

Dant. Heinrich Faß.

Zu verkaufen.

Schwere Stierkalber. Sanderbusch. Diebr. Thomsen. Wünsche von zwei jährigen Stuten, mittelschw. (hell und dunkelbraun), eine zu verkaufen.

Paffens bei Minsen. Frik Müller.

Zu verkaufen.

Frisk gedroschene Säebohnen, Zentner 6 Mk., gegen baar.

Porrumerfel. J. Danen.

Auf Mai mehrere Zimmer zu vermieten.

G. F. Bley.

Suche zum 1. November d. J. eine Wohnung.

Amtsassessor Becker.

Suche zum 1. Mai einen Knecht von 18 bis 20 Jahren.

Neugrodenbeich. N. Tholen.

Zu verkaufen.

Ein großer schwarzer Habel, hörend auf den Namen Hans. Gegen Belohnung abgegeben bei Hüsterfel.

Gustav Graepel.

Kann noch ein 1- oder 1 1/2-jähriges Kind in gute Weide annehmen.

Hooftfel. August Adena.

Neuheiten in Rüschen

empfiehlt

Jeber.

Theod. Harms.

Betten!

anerkannt gut und preiswerth bei

Betten!

H. Hespren, Neuende.

Schwarze Kleiderstoffe,
Auzüge und Hüte billig bei

die neuesten Sachen
in Auswahl,

Konfirmanden-
H. Hespren, Neuende.

Geldschränke, prachvoll, zweckmäßig, für jeden Preis am Lager.

H. Hespren, Neuende.

Seidel & Naumanns, Dresden,

Fahrräder

erster Klasse für Damen und Herren am Lager, sowie Fabrikate
ersten Ranges verschiedener Werke.

Jeber.

C. F. Dufen.

Sillenstede.

Skat-Essen Mittwoch den 17. März d. J.
Anmeldungen bis zum 16. d. M. bei Hagen
erbeten.

Juli

nene sehr ertragreiche wohlgeschmeckende
Früh-Kartoffeln
(5 Kilo 2 Mark franko)
empfiehlt

Wilh. Hinrichs, Gärtner.

Pflanzschalotten empf. Friedr. Sieften.
Frische Sendung Margarine Pfd. 40, 50, 60
u. 70 Pfg. empfiehlt **Friedr. Sieften.**
Großer Posten weißer u. Rühmellöse. Sieften.

Gemüse- und Blumen samen

in bester Qualität empfiehlt
Sillenstede. **A. Abels, Gärtner.**

Obstbäume

in nur guten bewährten Sorten,

Ulmen,

gute Allee- und Schutzbäume,

Ziergehölze

zu Gartenanlagen in großer Auswahl.

Sillenstede. **A. Abels, Gärtner.**

Obstbäume,

Hoch- und Halbbaum,
Spalier- und Pyramiden-

billigt bei

Jeber.

Wilh. Hinrichs,
Gärtner.

Alee- und Grassamen

in bester neuer Waare eingetroffen.

Beste oberl. Kartoffeln empfiehlt
F. Alberichs.

Zu verkaufen.

Ein Haufen Stroh.
Rommelhausen bei Sengwarden.

Just Peter's.

Gesellen-Krankenkasse.

Ordentliche General-Versammlung
Sonntag den 14. März nachmittags 5 Uhr im Gast-
hof zum grünen Jäger.

Tagesordnung:

Rechnungsablage für 1896.

Oldenburgische Landw.-Gesellschaft, Abth. Destrigen.

Versammlung Donnerstag den 18. März nach-
mittags 6 Uhr in Friedrichs Wirthshause zu Ostem.
T.D.: 1. Vereinsangelegenheiten; 2. die land-
wirtschaftliche Buchführung; 3. nochmals die
Reorganisationsfrage; 4. Rechnungsablage.

Der Vorstand.

Neustadtgödens.

Gesangverein „Gemischter Chor“.

Mittwoch den 17. März findet das diesjährige

Stiftungsfest

statt, bestehend in
Konzert, Gesangvorträgen
und nachfolgendem

BALL.

Anfang präcise 8 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch laden freundlichst ein
G. Vargen und der Vorstand.

Zur Centenarfeier am Sonntag den 21. d. M. großes Wettspinnen,

Anfang 7 Uhr,

wozu Alt und Jung freundlichst einladet

Accum. **C. Regel.**

Zu Auftrag habe ich auf sofort 1100 Ml.
und zu Ausgang April d. J. 1000 bis
1500 Ml. auf sichere Hypothek zu be-
legen.

Hohenkirchen, 1897 März 12.

C. M. Harms, Rechnungsführer.

Gewerrechnungen fertige rasch und
sauber an.

Hohenkirchen. **C. M. Harms, Rechnfhr.**

Ehrenvolle Auszeichnung durch Se. Kgl. Hoheit den
Großherzog von Oldenburg und durch Danckschreiben
Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen.

Photographisches Atelier

J. G. Siehl,

Wasserspfortstr. Nr. 65,

ist täglich, auch Sonntags, geöffnet
von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr abends.

Verantwortlicher Redacteur: C. Wettermann in Jeber.

Theater in Jeber.

Hôtel zum schwarzen Adler.

Sonntag den 14. März 1897:

Nur einmalige Aufführung: Neu! Charleys Fante. Neu!

Schwank in 3 Akten von Brandon-Thomas.
Repertoirestück sämtlicher Bühnen.
Kasseneröffnung 7 Uhr. — Einlaß 8 Uhr.
Preise der Plätze wie bekannt.

Nachmittags 4 1/2 Uhr

Große Extra-Kinderdarstellung: Prinzeß Sneewittchen

oder:
Die sieben Zwerg e vom Goldsteinberg.
Märchen in 7 Bildern von C. A. Gärner.
Kasseneröffnung 4 Uhr. — Einlaß 4 1/2 Uhr.
Preise der Plätze:
Sperrsit 50 Pfg., 1 Rang 30 Pfg., 2. Rang 20 Pfg.

Montag den 15. März 1897:
(Operetten-Abend)

Der Bettelstudent.

Operette in 4 Akten von Willöcker.

Alles Nähere die Theaterzettel.

Die Direktion:
Armand Tresper.

Sonntag den 14. März nachmittags 3 1/2 Uhr

Kirchenkonzert

in Hohenkirchen,

veranstaltet von

Hugo Rabus,

Hilfswirtuose und Konzertsänger.

Programmzusatz: für Violine: Adagios von
Gobard und Spohr, Sarobande und Largo von
Händel; für Gesang: O Tod von Brahms (neu),
Sei getreu von Mendelssohn; Soloflüte für Orgel.

Eintrittspreis 50 Pfg.

Billetvorverkauf in Lebias Hotel.

Jeber, den 13. März 1897. Coursbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank Filiale Jeber.

	gekauft	verkauft
3 1/2% Oldenb. Confols	103,—	104,—
3 1/2% Deutsche Reichsanleihe	97,—	98,—
3 1/2% Preussische Confols	103,40	103,95
3 1/2% Oldenb. Communal-Anleihen	94,40	97,95
4% Oldenb. Communal-Anleihen	103,60	104,15
3 1/2% Bremer Staatsanleihe v. 93	97,50	98,05
3 1/2% Oldenb. Provinz-Anleihe	101,60	101,—
3 1/2% Curia-Libeder Prioritäts-Dobligationen	101,—	102,—
4% Curia-Libeder Prioritäts-Dobligationen	123,85	125,65
3 1/2% Pfandbriefe der Medlenb. Hypothekbank 100,60	100,60	101,60
3 1/2% Pfandbriefe der Medlenb. Hypothekbank 100,60	100,60	100,90
Wechsel auf Newyork für 1 Doz. in Hart.	4,165	4,215
Discout der Deutschen Reichsbank 3 1/2%		

Für die viele Theilnahme und freundliche Auf-
merksamkeit zu unserer silbernen Hochzeit sagen wir
unseren herzlichsten Dank.

Solomithführer L. Harms und Frau.

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines Zwilling-
paars, Knabe und Mädchen, wurden erfreut
G. Behrens und Frau.

Oldorf, den 13. März.

Verlobungs-Anzeige.

Verlobte:

Auguste Schwarding
Heinrich Wilkens,
im März 1897.

Winsen.

Wilhelmshaven.

Todes-Anzeigen.

Heute Vormittag um 10 Uhr entschlief sanft
und ruhig unser lieber Schwager und Onkel
Proprietär **Nicolaus Steinhilber**
in seinem 78. Lebensjahre, welches hiermit zur An-
zeige bringen

die trauernden Angehörigen.

Jeber, 1897 März 12.

Gestern Abend 9 Uhr entschlief nach langem
Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und
Großvater, der Arbeiter

Cassen Janssen Badberg

in seinem 69. Lebensjahre, welches wir allen Ver-
wandten und Bekannten mit betrübtem Herzen zur
Anzeige bringen.

Die trauernde Wittwe und Kinder.

Sillenstede, den 11. März 1897.

Beerbigung 17. März nachmittags 4 Uhr.

Hierzu ein zweites Blatt und eine Beilage.

Zeversches Wochenblatt.

Coste des Blattes mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
 7 Bogen einen Preis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
 Bestellungen entgegen. — Für die Subskribenten incl. Frangolohn 2 M.

Preis der Zeitung

Insertionsgebühr für die Copypresse oder deren Raum:
 für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.
 Druck und Verlag von G. B. Metzger & Söhne in Jever.

Zeveländische Nachrichten.

Mr. 61

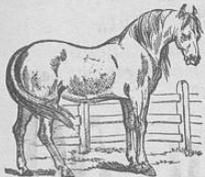
Sonnabend den 13. März 1897.

107. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Bekanntmachungen.

Herr Landwirth J. D. Voogemann zu Nispel,
 der seinen landwirthschaftlichen Betrieb aufgibt, läßt
 Dienstag den 16. dieses Monats
 nachmittags 1 Uhr
 in feiner Behausung



3

Pferde:

- 1 7jährige Stute,
- 1 3jährige do.,
- 1 Entersüllen;

8 Stück



Hornvieh:

- 2 zeitmilche Kühe,
- 1 frühmilche do.,
- 1 frühmilches Kind,
- 1 schweren Ochsen,
- 3 einjährige Rinder;

1 Faselchwein,

2 Schafe

(ein trächtiges und
1 Schafbock),

1 Karnhund;

ferner: 2 Kleiderschränke, 1 Glasschrank, 2
Tische;

sobann: 2 Aderwagen mit Zubehör, Pflüge,
 Eggen, Milch- und Wassereimer, 2 Karnen,
 1 Karnrad, Pferdegeschirr, Dammheden,
 Sensen, Sichten, Spaten, 300 neue
 Mauersteine und verschiedene Holzgeräthe
 und was mehr vorkommen wird,

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.
 Nachrichtlich wird bemerkt, daß das Hornvieh
 auf Wunsch bis Mat unentgeltlich auf Fütterung
 stehen bleiben kann.

Wittmund, den 2. März 1897.

H. Eggers.

Zur bevorstehenden Aussaat empfehle:

Bestehorns Ueberflußhafer,

sehr winterfest und ertragreich, und

Zeveländer Sommergerste, Gzeilig,

beide 1. Ernte, zu 7 Mk. 50 Pfg. pr. Ctr.

Friedr. Aug. Groden, 1897 März 1.

H. B. Flehner.

Die zur Konkursmasse des Müllers A. H. Gills
 zu Jever gehörigen beweglichen Gegenstände sollen
 Freitag den 19. März d. J.
 nachmitt. 2 Uhr anfg.

bei der Behausung des Gemeindefuldners mit ge-
 räumiger Zahlungsfrist öffentlich meistbietend versteigert
 werden, als:

2 kräftige Wagenpferde
 (1 fünfjähr. und 1 sechs-
 jähriger Wallach),
1 Milchkuh;

ferner:

1 Karnmaschine, 1 neuer Fruchtweber, 3
 Aderwagen (wovon 2 mit breiten
 Felgen), 1 Gespann led. Pferdegeschirr
 (fast neu), 1 Futterstake, 2 Brodtschneide-
 maschinen, 2 Garten 3 Stalleimer, 3 Stall-
 laternen, 2 Einspännerdeichsel, 2 Rahm-
 käbel, 2 Ballastschaufeln, 1 Schrotfäße,
 1 Waschmaschine, 1 Badewanne, 2 fast
 neue Mühlenegel, 1 Dammhed, 1 Koll-
 baum, 1 Düngerkarre, 4 Torfbeden,
 mehrere Fässer, 1 Tragejoch, 8 Strauch-
 besen, 5 hölzerne Harken, 1 Wagenhebe,
 1 Spaten, 1 Pfadleine, 1 Wagenstuhl,
 2 Hühnerhäuser, 5 zintene Milchballen;
 sodann: **1 eis. Geldschrank,** 4 Geld-
 schafften, Banknotentaschen, Portemonnaies,
 Kontobücher, Notizbücher, perf. Dittungs-
 bücher, Schreibmappen, Briefordner, 4
 neue Geschäftsbücher, diverse Schreib-
 utensilien, **1 neues Fahrrad,** 1 Schreib-
 punkt, 1 Kleiderschrank, 1 Sopha mit Leder-
 bezug, 1 Tisch nebst Gummidecke, 4 Wiener-
 stühle, 1 kleiner Tisch, 1 Spiegel, 1
 Ständer mit Glas und 2 Goldfischen, 1
 Regulator, 17 Topfblumen, 1 Banner mit
 Vogel, 1 Mehlstake, 1 Tafelwaage mit
 Gewichtskübeln, Fußmatten, 1 Quantität
 Lutten, 2 Küchenstühle, 1 Bohrenschneide-
 maschine, 1 Petroleumlampe, 1 Delfanne,
 1 Fedenschere, 6 Eimer, 1 Trittleiter,
 1 Axtstake, 1 Trodenhede, Kisten, Körbe,
 Gewichtskübel, Pfähle, rhein. Töpfe, Fuß-
 matten; endlich: verschied. Vorräthe an
 Mehl und Grant sowie ein Quant. Torf,
 etwas Brennholz, Heu und Stroh und
 verschiedene andere hier nicht genannte
 Sachen.

Auf obiger Auktion wird noch ein **lotter Ein-
 spanner** zum Anfsage gelangen.

Käufer werden eingeladen.

Sillenheide, 1897 März 12.

Der Konkursverwalter:
Albers, Auktionator.

Verpachtung

eines

Geschäftshauses

Das von uns erworbene, früher F. W. Hoff'sche
 Geschäftshaus nebst großem Backhaus wünschen wir
 auf den 1. Mat d. J. oder auch früher unter der Hand
 zu vermieten.

In dem Hause ist seit langen Jahren immer ein
 flottes Kolonialwaarengeschäft betrieben. Es
 liegt an bester Geschäftslage, ist in vorzüglichem bau-
 lichen Zustande, und dürfte dies für jeden firebsamen
 Geschäftsmann eine besonders günstige Gelegenheit sein.
 Gens., den 8. März 1897.

Gensler Genossenschaftsbank,
 eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.

Der Landhändler Chr. Sachjen bei Gammens,
 Gemeinde Oldorf, läßt wegen Fortzuges
 Montag den 15. März d. J.
 nachmitt. 1 Uhr anfg.

in und bei feiner Behausung daselbst öffentlich auf
 halbjährige Zahlungsfrist versteigern:

7 St. Rindvieh:

- 1 wanted. zum 2. Mal kalbende
 Kuh, 1 frühmilchwerdende zum
 2. Mal kalbende dito, 2 tiefige
 Enterbester, 1 Kuhentel, 1 sechs
 Monat altes Kuhkalb, 1 drei
 Monat altes Kuhkalb;

**2 trächtige Schafe mit
 Wolle,**

1 Kahn, 10 Hühner;

1 Bult, 1 Küchenschrank, 1 amerik. Wand
 uhr, 1 Tisch, 1 Kleiderstake, 1 Jagdgewehr,
 1 neuen Kochtopf, 3 eis. Töpfe, 2 Thee-
 kessel, 1 Torfstaken, 1 neue Karnmaschine,
 1 Rahmfak, 2 Milchballen, 1 Käsefak,
 2 Regenwassertonnen, 3 Eimer, 1 Futter-
 stake, 1 Scheffelmaaß, 2 Malsulen, 1 Dorf-
 karre, Flegel, Gaffel, Sichten, Senfen,
 1 Hanwehl, 1 Heuspaten, Koppelflöcke,
 3 Knubbeden, 2 Knubbeden, 1 eis. Dan-
 nbed mit Pfählen, 1 Rutenmaaß, mehrere
 längere und kürzere Dielen und Gatten,
 Tonnen und Kisten, 2 Fuder Heu und
 was mehr zum Vorschein kommen wird.
 Kaufstübchen werden eingeladen.

Hohenkirchen. J. F. Detmers,
 Auktionator.

Montag den 22. dieses Monats
 nachm. 2 Uhr anfangend

werde ich im Hause des Gastwirths Eibo Eden
 zu Moorwarfen für betr. Rechnung folgende
 Gegenstände mit geräumiger Zahlungsfrist meistbietend
 verkaufen:

- 2 Milchkühe,
- 1 Ochsen,
- 1 Enterbester,
- 1 Kuhkalb,
- 2 trächtige Schafe,
- 6 trächtige Ziegen,
- 3 Schweine;

ferner: 1 Aderwagen mit Aufsatz, 1 zweirädrigen
 Handwagen, 1 Deichkarre, 1 Soden-
 schneider, 1 Schreibpult, 1 Buddelst, 1
 neue Karnmaschine und verschiedene andere
 Sachen;

auch: **pl. m. 3000 Pfund Sen.**
 Kaufstübchen werden eingeladen.
 Jever, 1897 März 11.

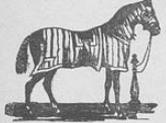
A. Tiemens.

Habe Ferkel zu verkaufen.
 Lettenjer-Altendeich.

G. Zeiner.

Friedrich Augusten-Groden, Station Garmsh. Landwirth J. Aden Wittwe daselbst läßt wegen Aufgabe der Landwirthschaft

Donnerstag den 18. März d. J.
nachmitt. 1 Uhr u. f.
in und bei ihrer Behausung öffentlich meistbietend auf halbjährige Zahlungsfrist durch mich verkaufen:



7 Pferde,

- als:
- 1 zweijähr. schwarzbr. Wallach,
 - 1 do. rothbr. do.,
 - 2 dreijähr. schwarze Wallache,
 - 1 fünfjähr. schwarzbr. do.,
 - 1 Arbeitspferd (Wallach),
 - 1 siebenjähr. dunkelbr. Stute;

ferner:

1 Phaeton (neu), 3 komplette Aderwagen, 5 Kfuge, darunter 1 zweischariger Radpflug, 1 Baateischer Radpflug und 1 Rajolpflug, 6 Eagen, 1 Landrolle, Erdkarren, Aderkhlitten, 1 Rähkhlitten, Dreihäde, Silzzeuge, 1 Dreschblod mit Jubehdr, 1 Fruchtweger mit Sieben, 1 Windweber, 1 Dejmalmwaage mit Gewicht, verschied. Zorsheden und Dielen, Dammheden, eine gr. Partie Nidelholz und Einfriedigungsdrast, 3 Saatschlitten, 1 Saatsiegel mit Jubehdr, Senfen, Sichten, Gaffeln, Forken, 1 komplettes leb. Pferdegeschirr, 1 hanf. dito, versch. Adersehlen und viele andere hier nicht genannte Sachen.

Käufer werden eingeladen mit dem Bemerkten, daß am 9. April d. J. der gesamte Viehbestand zum Verkaufe kommt.

Hohenkirchen, den 1. März 1897.

H. Jürgens.

Holzverkauf.

Kraft mir ertheilten Auftrags werde ich **Mittwoch den 17. März d. J.** nachmittags 1 Uhr anfg.

bei der Neepsholter Brücke, unmittelbar am Gms-Jade-Kanal und an der Landstraße.

250 Nummern Bau- und Nutzholz, auch zum Sägen geeignet, Nidelholz, Anslanger, Sparren, Damm- und Drahtpfähle pp.

auf geraume Zahlungsfrist verkaufen.
Wittmund, den 16. Februar 1897.

H. Eggers

Moorverpachtung

zu Moorwarfen.

Donnerstag den 25. dieses Monats nachmittags 3 Uhr anfangend werde ich für Johann Hermann Janßen Wittwe **pl. m. 60 Ruten**

Torfmoor

zur diesjährigen Benutzung an Ort und Stelle in bekannter Weise öffentlich verpachten.

Pachtliebhaber werden eingeladen mit dem Ersuchen, sich in Franz Theilens Wirthshause zu Moorwarfen zu verammeln.

Feber, 1897 März 11.

A. Tiemens.

Butjad. Grassamenmischung, von der Landw. Abth. Durchgabe als beste Sammlung von

Dauerweiden

angenommen, empfiehlt bei freier Bahnfracht

Düte, Butjadingen.

A. Deiken.

Für betreffende Rechnung werde ich

Mittwoch den 24.

und **Donnerstag den 25. März d. J.** nachmitt. 1 Uhr anfg.

im Konzerthause hies.

eine große Auswahl neuer gut gearbeiteter

Möbel,

durchaus reelle Waare,

öffentlich meistbietend auf geraume Zahlungsfrist verkaufen, besonders:

1 nußbaum. Garnitur, bestehend aus 1 Sopha, 2 Lehntühlen, 4 H. Stühlen, mit Blüsch bezogen, 1 Garnitur, besteh. aus 1 Sopha, 4 Sesseln, mit Granit bezogen, 5 versch. Sophas in Mahagoni und Nußbaum in modernen Formen und feinen Bezügen, 1 Chaiselongue, mit Moquet bezogen, 3 Lehntühle, 4 Sophaühle, 1 Sopha, 4 Stühle mit schw. Damastbezug, versch. vierbeinige Tische, lackirt und polirt, Baveratische, 3 stumme Diener, 5 Vertilows, 4 Spiegel mit Spiegelschränken und do. Konsolen, 1 Ovd. Spiegel in verschiedenen Größen, Büchertageren, Bancelborten, 8 ein- und zweischlägige Bettstellen mit Matratzen, große u. H. Waschtische, Handtuchhalter, 4 Kleiderschränke, 1 Küchenschrank, 2 Kommoden, 12 Stück Kaffeetische, Wiener Stühle, eigene u. nußbaumene Säulenstühle, Mattenstühle, verschied. andere Sorten Hohlstühle, Garderobenhalter, Gardinenhalter und Rosetten, Gardinenlästen, abgepaßte Nonleau in verschied. Mustern;

ferner: etwas gebrauchte Möbel, als: 1 Sopha, 1 Kinderkorb, Bettstelle mit Matratze, 1 Chaiselongue, 2 Zengrollen, 1 Trumeau mit Konsole.

Kaufstehhaber werden eingeladen mit dem Bemerkten, daß die Möbel an den Verkaufstagen vormittags zur Ansicht ausstehen.

Feber.

M. U. Minssen.

Bäckerei-Verkauf.

Wegen anderweitiger Unternehmung hat Herr Bäckermeister Fr. Neumann hieselbst mich beauftragt, setze an der sehr verkehrsreichen Neuen Wilhelmshabenerstraße hieselbst belegene

Befizung

zum Antritt auf den 1. November dieses Jahres unter der Hand zu verkaufen. Das vor 5 Jahren solide erbaute Wohnhaus enthält außer dem Bäckerladen mit großer Wohnung noch 5 Familienwohnungen. Die recht geräumige Bäckerei enthält 2 Backöfen, auch ist ein großer Hofplatz und Stallung vorhanden. Das Bäckerei-Inventar und die Ladeneinrichtung sollen mit verkauft werden. Als Anzahlung wird eine Summe von 4000 M. gefordert und kann der Rest gegen mäßige Verzinsung in dem Immobile stehen bleiben. In dem Hause befindet sich eine sehr flott gebende Bäckerei und wird einem strebsamen Bäckermeister hier Gelegenheit geboten, sich eine dauernde Existenz gründen zu können.

Interessanten werden gebeten, sich bis zum 1. April dieses Jahres zum Unterhandeln mit mir in Verbindung zu setzen.

Bant, am Markt.

Mandatar Schwitters.

Zu verkaufen.

10 000 Pfund bestes Kleben, ohne Regen getrennt, desgl. schönes Roggenstroh, im Hause lagernd. Obwarfen. Fr. M a m m e n.

Der Arbeiter B. Tabbiken zu Stampens läßt wegen Fortzuges

Sonnabend den 20. März nachmittags 1 Uhr anfangend

in und bei seiner Behausung mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen:

- 1 frühmilch. Kuh,
- 1 1 $\frac{1}{2}$ jähr. Beest,
- 1 4 Monate altes Kuhkalb,
- 5 trächt. Schafe,
- 1 do. Ziege,

1 Kleiderschrank, 1 H. Schrank, 1 amerit. Wanduhr, 1 Nähmaschine, 1 Kochofen, 4 Tische, 1 Duz. Stühle, 2 Kleiderstiften, 1 Spiegel, 1 Gebort, Silberreien, 1 Blätterlein, 1 Spinnrad, Haspel, Garnfrone, Krager, 2 neue Butterkarnen, 2 Rahmfässer, Butterballie, Milchsieb, Milchtransportkanen, versch. eis. Töpfe, bar, 1 gr. eis. Waschkloß, 1 Waschmaschine, 1 Hanwehl, 1 Bork, 1 Deich- und 1 Düngerkarre, Einmachfässer, Regenwassertonnen, 2 Herdketten, Senfen, Sichten, Harten, Forken und sonstiges mehr.

Käufer werden eingeladen.

Horumerfiel.

J. Müller,
Auktionator.

Der Hausmann A. Deiken zu Stampens läßt **Dienstag den 30. März** nachmittags 2 Uhr anfangend

in seiner Behausung öffentlich meistbietend mit halbjähriger Zahlungsfrist verkaufen:



ca. 50 Stück

Hornvieh,

als:

- 1 hochtragende und milchgebende Kühe,
- 2 wantiedige do.,
- 7 frühmilche do.,
- 8 1 $\frac{1}{2}$ bis 2 $\frac{1}{2}$ jähr. Beester, größtentheils belegt,
- 2 2jähr. Däsen,
- 2 2jähr. Zuchtstiere,
- 7 Enten, davon 2 Stiere,
- 7 Herbst- und Winterkalber, mehrere Frühjahrskalber.

Kaufstehhaber werden eingeladen.

Horumerfiel.

J. Müller,
Auktionator.

Landgut.

Ein zu vortheilhaftem Absatz sämtlicher Produkte günstig belegenes Landgut mittlerer Größe in guter Kultur ist unter der Hand preiswürdig zu verkaufen. Offerten baldmöglichst erbeten unter **A. B. Landgut** postlagernd Feber.

Oldenburg. Eine Mitte der Altstadt hies belegene, sehr frequentirte

Gastwirthschaft

mit großem Stall, kompl. Inventar, ca. 30 Betten und Konzession garantirt, ist Umständenhalber zu verkaufen. Anzahlung 7000 Mark. Rest kann event. stehen bleiben. **Brinathäuser**, schön hies. belegen, sind auch noch durch mich stets zu kaufen.

Aug. Gröme, Bienenstr. 34.

Verkauf eines Geschäftshauses.

Das der hiesigen katholischen Kirchengemeinde gehörige, an der Neuenstraße, der frequentesten Geschäftsstraße hiesiger Stadt, belegene geräumige

Wohnhaus

nebst Anbau und kleinem Garten soll zum Antritt auf November 1897 am **Freitag den 19. März d. J. nachmittags 3 Uhr**

im Hotel zum Erbgroßherzog hieselbst zum **dritten Male** zum öffentlichen Verkaufe aufgesetzt werden.

Wegen seiner vorzüglichen Lage eignet sich das Haus ganz besonders für ein kaufmännisches Geschäft. Der Einrichtung wegen kann es jedoch auch einem Privatmann zum Ankaufe empfohlen werden. Die Befahrungen befinden sich in einem sehr guten baulichen Zustande.

Kaufhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Abhaltung weiterer Verkaufstermine nicht beabsichtigt wird und eben **sofort in obigem Termine auf das Höchstgebot der Zuschlag erteilt werden soll.**

Jever, **Aukt. S. A. Meyer.**

Die Hookheler Mühle

ist noch nicht verpachtet. Etwaige Pachtanten wollen sich bis zum **16. d. M.** beim unterzeichneten Auktionator gefl. einfinden.

Sillenstede, 1897 März 11.

Albers.

Verkauf eines Landgutes im Seeverlande.

Die Erben des weil. **S. W. A. Segeler** aus **Barel** wollen theilungshalber das von ihrem Erblasser nachgelassene, in der **Gemeinde Hohenkirchen** belegene

Landgut „Aluhuse“

groß 29 ha 69 a 381 qm, binnen Kurzem mit Antritt auf **Mai 1898** durch mich öffentlich meistbietend verkaufen lassen.

Das Landgut liegt etwa $\frac{1}{2}$ Stunde vom Kirchdorf Hohenkirchen entfernt; die Gebäude befinden sich in bestem Zustande, die Ländereien, in einem Komplex unmittelbar beim Hause belegen, sind erster Bonität und vorzüglich in Kultur, etwa die Hälfte derselben liegt im Grünen.

Zudem ich auf diesen Verkauf schon jetzt aufmerksam mache, erkläre ich mich zur unentgeltlichen näheren Auskunft gern bereit.

Barel, 1897 März 11.

W. Weber, Aukt.

Halte stets Lager

in Luftkissen, Eisbehältern, Gummi-Strümpfen, Gummi, Planell, Trikot, leinenen und Martinsbinden, Siebbeden, Urinflaschen, Spindelröhren, Spindelröhren, Irrigatoren, Glycerinpumpen, Gummi-Schlauch in 6 verschiedenen Weiten, Doppel-Lichtern, Nasendonchen, Milchpumpen, Glycerin-, Zinn-, Glas- und Vollspritzen, Inhalations-Apparaten und so. einzelnen Theilen, Druckgläsern, Brusthütchen, Warzenhütchen, Suspensions-, Respiratoren, Leibbinden, Gerabehältern, Mutterröhren, Mutterträger, Drainagen, Chateber, Mutterspiegeln, Mutter- und Klistirrohren, Glycerinhöhren, Milchschiedern, Bäder-, Wand-, Butter- und Kranthenrhomometern, Verbodngace, Suttapercha, Badespenula, Unterlagestoff (pro Meter von 2 bis 6 Mk.), Zahnhalbbändern, Bekrängen, Fitt-erlingen, Nabelbruchbändern, Heftpflaster, Frotteuren, Hüherangentingen, Santalpessaren, Schröpfgläsern, Maktuloh, Subcutanspritzen, Gummifängern, Milchflaschen, Glas- und Weindröhren, Plattengummi zu Verdichtungs zwecken n. a. m. — Billigste Preise.

Jever, Neuestr.

Gerh. Müller.

Berliner Tageblatt

hat jetzt: **64500 Abonnenten!!!**

Den Ruf eines Weltblattes hat sich das B. T. durch die allgemeine Verbreitung nicht allein in Deutschland, sondern in der ganzen gebildeten Welt, selbst in den entferntesten Ländern, erworben. Wo überhaupt im Ausland deutsche Zeitungen gehalten werden, da begegnet man sicherlich in erster Reihe dem B. T.

Diese universelle Verbreitung verdankt es seinem reichen, **gediegenen Inhalt**, sowie der **Schnelligkeit und Zuberlässigkeit** in der Berichterstattung (vermöge der an allen Weltplätzen angelegten eigenen Korrespondenten). Die Abonnenten des **B. T.** empfangen allwöchentlich folgende **fünf höchst werthvolle Separat-Beilagen**: Das illustrierte Witzblatt „**Ulk**“, die feuilletonistische Montagsausgabe „**Der Zeitgeist**“, die „**Technische Rundschau**“, das belletr. Sonntagsblatt „**Deutsche Gesehale**“, und die Mittheilungen über **Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft**.

Die sorgfältig redigirte, vollständige „**Handelszeitung**“ des **B. T.** erweist sich wegen ihrer unparteiischen Haltung in kaufmännischen und industriellen Kreisen eines vorzüglichen Rufes. Auch haben zu dem großen Erfolge des Blattes die ausgezeichneten Original-Feuilletons aus allen Gebieten der Wissenschaft und schönen

vierteljährliches Abonnement kostet 5 Mark 25 Pf. bei allen Postämtern Deutschlands. Probenummern franco. Inserate (Zeile 50 Pfg.) finden erfolgreichste Verbreitung in allen Theilen Deutschlands, sowie im Auslande.

Künste, sowie die hervorragendsten belletristischen Gaben, insbesondere die **vorzüglichen Romane** und **Novellen**, welche im täglichen Feuilleton des **B. T.** erscheinen, nicht wenig beigetragen. Im nächsten Quartal erscheint der höchst fesselnde Roman

„**Frau Magdalena**“ von **H. Oehmke**

Die Reiseberichte von Eugen Wolf

aus dem Innern **Chinas**, das unsere politischen und Handelsinteressen immer näher rückt, erregen allgemeines Aufsehen, zumal der kühne Forschungsreisende stets Gebiete wälzt, die bisher noch wenig von Europäern bereist worden sind. Diese Artikel erscheinen ausschließlich im „**Berliner Tageblatt**“.

Das „**Berliner Tageblatt**“ ist vermitteltst seines eigenen geographischen Bureau's in der Lage, über die Reichstags- und Landtagsverhandlungen

ausführliche Parlamentsberichte in einer besonderen Ausgabe, welche noch mit den Nachtzügen verandt wird, am **Morgen des nächstfolgenden Tages** seinen Abonnenten zugänglich zu machen.

Bei allen Postämtern Deutschlands. Probenummern franco. Inserate (Zeile 50 Pfg.) finden erfolgreichste Verbreitung in allen Theilen Deutschlands, sowie im Auslande.

Norddeutscher Lloyd Bremen
Beförderte Passagierzahl über 3 Millionen.
Oceanfahrt nach New York
6-7 Tage.
Schnellste Passagierlinien zwischen
Bremen-New York
GENUA-NEWYORK
Bremen-Baltimore Bremen-La Plata
Bremen-Brasilien Bremen-Ostasien
Bremen-Australien.
Nähere Auskunft ertheilt der
Norddeutsche Lloyd Bremen
sowie dessen Agenten.
Nähere Auskunft ertheilt:
J. H. G. Düser in Jever.

Waddens, Butjadingen. Zur Ansammlung von

Dauerweiden

empfehle meinen rühmlichst bekannten schönen keimfähigen echten

Butjadinger Grassamen

von alter Marktweide und beste Grassorten (à Str. 22 Mk.) Probe franco.

Diedr. Weser.

Kaiser's Malz-Kaffee

bester, billiger und wohlschmeckender Ersatz für Kaffee. Für Magenleiden unentbehrlich und von großem Erfolg bei allen Magenbeschwerden. In $\frac{1}{2}$ -Klo.-Pack. 80 Pfg. und $\frac{1}{2}$ -Klo.-Dosen 1,60 Mk. bei

Gilbers, Drogerie in Jever.

Zu verkaufen.

Gute Ferkel, 4 Wochen alt. **J. Dauen.**
Hornumfeld.

Zu verkaufen.

Einige Tonnen Siebbohnen, Zentner 6 Mk. **H. B. Jacobs.**
Oldorf.

Tapeten-Lager. Große Auswahl der neuesten Muster. Beste billig. **Schuppappte** für feuchte Räume vorrätig. **Jever, Neuer Markt. Wilh. Popken.**

Deifarben, trock. Farben, Terpentin, Oel, Lacke, Bronze, Pinjel, Spirituslauge, Holzleim und Bohnermasse empfiehlt **Jever, Neuer Markt. Wilh. Popken.** Zeug- und Anstrichfarben empfiehlt d. D.

Für Hustende

beweisen über 1000 Zeugnisse

die Vorzüglichkeit von

Kaiser's Brust-Karamellen

(wohlschmeckende Bonbons),

sicher und schnell wirkend bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung. Größte Spezialität Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz. Per Packet 25 Pfg. Niederlage bei **Gilbers, Drogerie, Jever, Th. Bähring, Tetens, H. J. Kohls, Sande, Aug. Albers, Hohenkirchen, J. Fuls, Hooftel, J. S. Kohls, Marienfel.**

Meine

Möbeltischlerei,

sowie mein

Lager fertiger Möbel

halte bei Bedarf bestens empfohlen.

Ed. Neents, Kirchplatz.

6 Mr. Konfirmationsstoff für 4,50 Mark.

6 Meter Sommer-Roubaute zum ganzen Kleid für 3,30 Mk.,

6 Meter Boden zum ganzen Kleid 3,90 Mk., sowie allernueste Gamine, Serpentine, Lenons, Carreaux, Beige, Bique, Schwarze und weiße Gesellschafts- und Waschstoffe zc. zc. in größter Auswahl und zu billigen Preisen versenden in einzelnen Metern franko ins Haus. Muster auf Verlangen franko. — **Abelüber gratis.**

Verkaufhaus: **Dettinger & Co., Frankf. a. M.** Separat-Abtheilung für Herrenstoffe: **Buckskin** zum ganzen Anzug 4,05 Mk., **Cheviot** zum ganzen Anzug 5,85 Mk.

Allerbeste blaurothe

Nienbg. Kartoffeln,

soeben eingetroffen, 100 Pfund 2,80 Mk., empfiehlt **Schaar. D. Timmen.**

Gothaer Lebensversicherungsbank

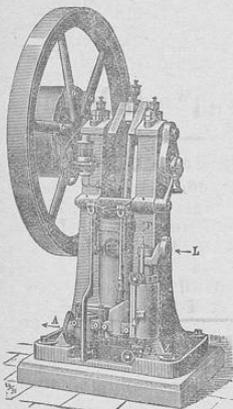
(älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt.)

Versicherungsbestand am 1. Januar 1897: 710 300 000 Mark.

Dividende im Jahre 1897: 30 bis 134% der Jahres-Normalprämie — je nach der Art und dem Alter der Versicherung.

Den Mitgliedern der Oldenb. Landw.-Gesellschaft sind laut Vertrag besondere Vortheile eingeräumt. Vertreter in Jever: J. C. R. Wölffel.

Anträge nehmen auch entgegen: J. F. Detmers in Südens-Hohentirchen, Antk. H. Gerdes in Neumende, Apotheker Schmidt in Carolinenfel.



Gebr. Körting, Körtingsdorf bei Hannover.

Stehende und liegende
**Petroleum-,
Gas-, Benzin-Motoren.**

Hervorragend durch Einfachheit, bequeme Wartung,
gute Leistung.

In vielen Molkereien im Betriebe,
im hiesigen Kreise bei:
Herrn Hayung Jansson, Holschhausen bei Jever.

LANOLIN
Toilette-Cream

LANOLIN

Unübertroffen
als
Schönheitsmittel
und zur
Hautpflege.

In den Apotheken
und Drogerien.
In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 10 u. 80 Pf.

Nur echt mit Marke „Pfeilring“

Konfirmanden-Anzüge,

nach Maass auf eigener Werkstatt gefertigt, garantirt **tadelloser Sitz, sorgfältigste Arbeit**, liefere, wie bekannt, **bedeutend besser und billiger wie jede Fabrikwaare.**

Bestellungen bitte im Interesse rechtzeitiger Lieferung möglichst bald machen zu wollen. Jedem Anzuge werden $\frac{1}{2}$ Meter Stoff zu Flickeln beigegeben.

Grossartige Auswahl sämtlicher Anzugstoffe als: **Kammgarn, Chevot, Buckskin, Satin etc.** in nur eisenstarken, krimpfreien, garantirt farbechten Qualitäten, Neuheiten der Saison.

M. Schwabe, Jever,
beste und billigste Bezugsquelle
sämtlicher Garderobe.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt ge-
reinigte und gewaschene, echt nöthige

Bettfedern.

Wir versenden kostenfrei, gegen Nachnahme (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** 4 Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Pfd., 1 Pfd. 25 Pfg. u. 1 Pfd. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 Pfd. 60 Pfg. und 1 Pfd. 80 Pfg.; **Polarsfedern: halbweiß 2 Pfd., weiß 2 Pfd. 30 Pfd. u. 2 Pfd. 50 Pfd.; Silberweiße Bettfedern** 3 Pfd., 3 Pfd. 50 Pfd., 4 Pfd., 5 Pfd.; ferner **echt ägyptische Ganzdaunen** (sehr mittelfeig) 2 Pfd., 50 Pfd. u. 3 Pfd. Verpackung 3. Kostenpreise. — Bei Bestellen von mindestens 75 Pfd. 5% Rabatt. — Richtige fallendes bereitwilligst zugesendet.

Pecher & Co. in Herford in Westfalen.

Feinschmelendes Kaffees Pfd. 90, 100, 110 u. 120 Pfd., **gebrannte per Pfd.** 100, 140 u. 160 Pfd., **Kandis** Pfd. 35 u. 40 Pfd., **1a. Zalg** 10 Pfd. für 300 Pfd., **Graupen** 10 Pfd. für 100 Pfd. **Schortens.** **D. Heinen.**

Zur Konfirmation
empfehle **schwarze und farbige
Kleiderstoffe**
von 90 Pfg. per Meter an,

Konfirmanden-Anzüge u. -Hüte.
Schortens. **D. Heinen.**

Rauch,

schlechte Luft und Dunst in Wohnungen, Ställen etc. beseitigt der patentirte **Rauch- und Dunschlauer Aelius.** Zu beziehen durch **M. B. Schmilch** in Jever. **Wiederverkäufer erhalten Rabatt.**

Häkelgarn

in verschiedenen Farben, sehr billig, **Wollgarn** in guter Qualität, à Pfund 2,50 u. 3 Mk., empfiehlt

J. Bornefeld, Hooftiel.

Korsetts

von 1,50 bis 3,25 Mk., in verschiedenen Größen, **Kinder-, Damenstrümpfe und Röcke**

zu billigen Preisen.

J. Bornefeld, Hooftiel.

Leinen- und Papier- Stoff-Wäsche,

als: **Vorhemde, Krage** und **Manchetten**, wie auch **Krausen-Vorhemde** in allen Weiten, von guter Qualität.

J. Bornefeld, Hooftiel.

J. Bornefeld, Hooftiel,

empfehle
baumw. und Paracend-Kleiderstoffe,
Schürzenzeug,
baumw. Kattune, Druckkattune
in schönen Mustern,
baumw. und Kattun-Bettbezüge,
Baumw.-Leinen und Hemdentuch,
Hemdenparcend und Kittelzeug
in großer Auswahl zu billigen Preisen

Zu Braut-Aussternern
empfehle

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
aller Art.
Prompte Bedienung. Billige Preise.
Jever. E. Wachtel, Wangerstr.

Zu verkaufen.

Ein harter Eichenstamm.
Westrum. Gerken.

Gardinen.

Die großen Frühjahrs-Sendungen in Gardinen sind jetzt sämtlich eingetroffen und kann ich darin ganz außerordentlich große Auswahl bieten, vom Stoff und abgepaßt.

Vom Stück

pr. Meter von 8 Pf. an bis zu den feinsten Dessins

Abgepaßte Fenster
geben auch sehr billig ab.

Lambrequins

in großer Auswahl, von 35 Pfg. an, volle Breite.

Herm. de Boer.

„Weser“

Fahrradwerke Bremen

Fincke & Co.

Sämtliche
Verbesserungen.



Marke: „Weser“

Kataloge gratis. — Garantie. — Direkter Verkauf an Private. — Vertreter gesucht.

Gemüse- und Blumen-Samen,

erprobte Sorten, vorzügliche Qualität, aus der Samenhandlung von **Wilh. Hinrichs, Jever,** empfehlen

C. Engelke & Co., Hooftiel.
L. G. Köppen & Co., Fedderwarden.
C. B. Gerken & Co., Förrien.
C. H. Cassens, Carolinenfel.
Wilh. Lejbe, Hohentirchen.
C. Danken, Wangerooze.

Frisch gebrannten Weiskalk

empfehlen

Carolinaenfel.

D. J. Fimmen Söhne.

Melasse- Torfmehlfutter

D.R. PATENT Nr. 79932

Bestes und billigste Vieh-
und Pferdefutter.
Anerkannt vorzügliches Kraft- u.
Sanitätsfutter.

Paul Schnarr & Co.

Hamburg-Dovenhof.

F. K. Stikkenboom,

Wagenfabrik, Norden,

empfehle sein großes Lager (über 50 Stück)
fertiger neuer Durswagen
aller Art.

Ganz- u. halbverdeckte Wagen
sowie **Phaetons u. Klappsitze**
in neuester Konfektion.

Nur eigenes Fabrikat unter Garantie, billigt.
Zu verkaufen.

Eine trüchtige Stute, welche gute Nach-
zucht liefert.

Oldorf.

M. Minszen.

Habe eine junge hochtragende und eine frisch-
milchende Kuh, sowie einen Sitter zu verkaufen oder
gegen Jungvieh zu vertauschen.

Fedderw.-Grodten.

Job. Thomßen.

Zu vermieten.

Ein Haus mit Gartengrund auf Mai.
Gadrien. **C. Carlisch.**

Beilage

zu M 62 des Severischen Wochenblatts nebst der Zeitung Severl. Nachrichten vom 14. März 1897.

Die beiden Gräfinnen.

Roman von R. Edmund Hahn.
(Schluß.)

Lange überlegten die beiden Männer, was zu thun sei. Es galt nicht nur, den theuern Sohn, den Graf Eichenburg schon als Krieger von Gattin und Tochter geliebt hatte, heim zu rufen, auch der arglose, rechtliche Bruder Eugen, auch der Name Eichenburg mußte geschont werden.

Endlich kamen beide Männer überein, daß es das Klügste sei, nur das von Elise Adelsheim's Lebensgeschichte bekannt werden zu lassen, was gesagt werden mußte, um Ottomar Pilger's Identität mit Otto, Erbgrafen von Eichenburg, rechtsgültig festzustellen. Morus empfahl dem Grafen einen scharfsinnigen, verschwiegenen Rechtsgelehrten als Rathgeber, den er genau kannte.

Der Gräfin wollte man von den Bekanntschaften der Verstorbenen noch kein Wort sagen, „denn“, sprach Graf Eichenburg, „er ist in einem fernem Lande und ich glaube erst, daß mein Glück kein Traum ist, wenn ich den geliebten Sohn der Mutter zuführen kann.“

Morus brachte noch einen Tag auf Schloß Eichenburg zu, um sich an Eduard's Gesellschaft erfreuen zu können, aber auch nicht zu ihm sprach er über seine Entdeckung. Eduard dagegen erzählte ihm, indem er Morus in den Wintergarten geleitete, seine Vermuthung und daß er den geliebten Freund brieflich beschworen habe, nach Deutschland und auf Schloß Eichenburg zu kommen. Er selbst, Eduard, hoffe zum nächsten Winter eine gesicherte Stellung zu haben, und werde dann seiner geliebten Marion, falls er sie treu befände, beweisen, daß ein Deutscher sein Wort halte.

Morus wünschte ihm Glück dazu und sagte mit trübem Lächeln: „Allem Anschein nach wird Frieden bald geschlossen werden. Der Kaiser ist dann wieder frei und wahrscheinlich läßt er sich in England nieder. Und wenn die Pariser ihn bitten sollten, als ihr Regent zurückzukehren, ich glaube nicht, daß er es thäte. Er ist dazu viel zu krank und es hat ihm zu weh gethan, daß die- selben, die ihm den unheilvollen Krieg aufzubringen, die ersten waren, die ihn verließen, als sich das Glück von ihm wandte. Das hätten Preußen, überhaupt Deutsche nicht gethan, sie blieben ihrem Herrscher getreu, auch wenn sie besiegt wurden!“

30. Kapitel.

Es war ein wunderbarer Sonnabend, der Tag brüchend heiß gewesen, aber jetzt wie ein frischer Hauch über Wiesen und Felder und benetzte die Zweige der alten Binden und Eichen im Park zu Eichenburg.

In allen Städten und Dörfern des Königreiches herrschte heute Jubel und Feststimmung, denn obgleich nicht Alle von denen heimgekehrt waren, die vor einem Jahre müthig zum Schutze des Vaterlandes auszogen, so mißte sich doch in die Trauer um den Gefallenen auch der Trost: „Es war ein Opfer für das Vaterland, und schön ist's, den Helmbod zu sterben!“

Am gefrigen Tage hatten die deutschen Krieger ihren Einzug in die Haupt- und Residenzstadt gehalten, heute würden die Mannschaften, die nicht in der Hauptstadt bleiben mußten, in ihre Heimath zurückgekommen.

Auch das fremdliche Eichenburg hatte sich geschmückt, in der mit Pflanzen und Guirlanden reich gezierter Kirche war ein Dankgottesdienst gehalten worden und bei der ergreifenden Rede des Pfarrers kein Auge trocken geblieben. Jeder hatte sein Haus oder seine Hütte nach Kräften mit bunten Flaggen und Blumen oder grünen Zweigen herangezupft, auch von den Thürmen des Schlosses wehten Fahnen in den Landesfarben, in den deutschen Farben, und die grüne Fahne mit dem Wappen der Eichenburg, ein grüner Eichenblättermast mit braunen Eichen im weißen Felde.

Graf Eichenburg nebst Gemahlin, Blanche, Gräfin Helena Beyronnet, Eduard und der fast ganz hergestellte Hauptmann hatten dem Gottesdienste beigewohnt und kehrten jetzt langsam durch den Park nach dem Schlosse zurück, gerührt und still, Jeder seinen eigenen Gedanken nachhängend.

Madeleine Caumartin war im Schlosse geblieben, sie hatte Briefe aus Paris erhalten. Ihr Bruder hatte sich verheiratet, ihre Mutter, die sechsundvierzigjährige Frau, stand im Begriff, sich mit dem Namen, der ihre erste Neigung besessen, zu vermaählen. Grund genug für Madeleine, das Anerbieten der Gräfin Eichenburg, bei ihr zu bleiben, anzunehmen. Daß sie heute als Französin trauerte, fanden ihre Freunde natürlich.

Zu derselben Zeit, zu welcher die Familie Eichenburg mit ihren Söhnen unter den alten Bäumen im Park ausruhte, sitz ein junger Mann in ledigerem Reisetrag aus einem Coupee erster Klasse, als der Zug auf der Station Eichenburg hielt.

Obgleich sein Herz vor Erwartung und Sehnsucht lebhaft pochte, ging er doch langsam auf das Dorf zu,

denn, wie das oft Heimkehrenden von lebhafter Phantasie geschieht, eine eigenthümliche Angst überfiel ihn, je näher er dem Ziele seiner Reise kam.

„Wird Eduard, der mich so dringend bat, hierher zu kommen, noch in Eichenburg sein? Sein Brief ist im Dezember vorigen Jahres geschrieben; kann ich auf guten Empfang von den Eichenburgs hoffen? Die Empfindungen der Menschen wechseln!“ sagte er zu sich selbst. Er hatte das Schreiben des Grafen von Eichenburg nicht erhalten.

„Ach, und sie?“ fragte Ottomar sich später, „wo wird sie, Helena, jetzt sein und bin ich vielleicht für sie jetzt nichts weiter als eine Erscheinung aus einem flüchtigen, von ihr fast vergessenen Traume?“

Er blickte um sich, die Gegend erschien ihm lieb und traut, obgleich er noch vor wenig Monaten unter dem Schatten der Palmen genut hat. Jetzt hatte er das geschmückte Dorf hinter sich, aber noch hörte er das Fauchzen der Rinder, noch den frischen, kräftigen deutschen Männergesang, mit welchem der ländliche Viederkreis beim gefüllten Becher die Krieger feierte.

Ein Glück für mich, daß ich bei Beginn des Krieges in Indien war und erst von dem Kampfe hörte, wie der Besiegte in Wilhelmshöhe als Gefangener lebte. Ich liebe Frankreich, aber doch wäre es mir gegen das Herz gegangen, das Schwert gegen ein Volk zu ziehen, dem mein bester Freund angehört, dem ich vielleicht durch Abstammung kein Fremder bin.“

Se weiter er in den Park hineinam — denn ein Landmann hatte ihm geraten, falls er in das Schloß wolle, diesen Weg zu wählen — desto schöner fand er ihn. Seine ältesten Erinnerungen erwachten, wie er auf die Stelle kam, wo er als vierjähriger Knabe zu den Füßen seiner Mutter gespielt hatte, aber er bildete sich jetzt ein, er habe zuweilen von einem solchen Parke geträumt.

Stimmen wurden hörbar, das war die sanfte Stimme der süßen Blanche und jetzt ertönte Eduards klangreicher Bariton. Er trat hinter einer Hecke von blühenden Rosen hervor: „Otto! Herzensfreund! Mein Sohn!“ schallte es ihm entgegen und der Heimgekehrte so lange auf sich selbst Angewiesene, empfang wie durch himmlischen Machtpruch gleichzeitig Schwester, Eltern, Freund und die Gine, deren Andenken er heilig gehalten, der er mit keinem Gedanken nur einen Augenblick wahren gewesen war.

Auguste ganz unerwartet lassend, erzählte Graf Otto, nachdem der erste Freudensturm vorüber war, daß die Gouvernante, die faßlich die Leiche des Feuers gewesen, aus Furcht vor der Strafe mit dem Knaben entflohen sei. Ihr Geständniß sei von der Behörde als Beweis genommen worden, daß der junge Mann, welcher sich bisher Ottomar Pilger genannt habe, der ächte Erbgraf Otto von Eichenburg sei.

Worte vermögen nicht das Glück der Mutter zu schildern, aber auch nicht die Gefühle, mit denen Blanche in dem Ritter ihres Lebens den geliebten Bruder begrüßte, noch die Empfindung, mit welcher der Vater ihn segnete.

In der herrlichen Sommernacht, als im Dorfe fröhliche Tanzmusik erschalle und die Artilleristen Raketen aufsteigen ließen, machte Otto noch einen Gang durch den Park mit Eduard, dem Herzensfreunde. Ein helles Gewand wurde zwischen den Gebüchen sichtbar, die jungen Männer standen vor Madeleine.

„Liebe, gute Madeleine“, begann Otto, indem er ihre Hand erfaßte, „der Himmel hat mich heute überreich beschenkt. Gott weiß es, wie ich meine Familie liebe und die Frau, die sich heute mir verlobt hat für das Leben! Daß ich die Meinen wiedergefunden habe, daß ich in meiner Heimath bin, das ist Dein Werk, Eduard, mein bester Freund. Daß ich Helena wiederfand, nachdem ich sie überall vergebens gesucht hatte, danke ich Dir, Madeleine, meine andere Schwester!“

„Du, meine Schwester Madeleine, wirst in Eichenburg bleiben, als Helena's Freundin, als mein aufrichtigster Kritiker und geliebtes Mitglied meiner Familie; Du, Eduard, wirst mich verlassen, aber alljährlich Deine Ferien bei uns zubringen, soll mein Glück vollkommen sein.“

„Amen!“ sagte auf Deutsch eine sanfte Stimme; sie gehörte Helena, die es ebenfalls nicht im Zimmer gelitten hatte.

Erst nach Mitternacht kehrten die beiden Paare, das verlobte und das befreundete, in das Schloß zurück.

Panzer oder Torpedo?

Zwei Seeoffizierswetten von Christiana Benckard.

„Nein, Deine Torpedoboote imponiren mir nicht, lieber Kurt; ich liebe mir die Hochseeschiffe.“

Kapitän zur See Sundewall, dem diese Anrede galt, lehnte am Fenster seines Wohnzimmers und entgegnete seinem Vetter, dem Kontre-Admiral Maerder: „Sind eben doch vertauselte Dinger. Denk' nur 26 bis 28 Knoten.“

„Mögen sie meinewegen 30 Knoten laufen. Sind

ja auch nur von dünnem Eisenblech und im Handumdrehen in den Grund geschossen.“

„Wenn man sie trifft.“

Der Admiral lächelte. „Nicht treffen? Mit Revolverkanonen? Ja, das wäre!“

„Ein paar Angeln thun ihnen übrigens auch noch nicht viel, wenigstens können sie dann immer noch ihre Torpedos lanciren — nein, Du unterschätzest diese Waffe.“

„Na, wir werden's ja erleben.“

Mit den letzten, etwas unwillig hingeworfenen Worten brach der Admiral ein Gespräch ab, das er schon oft mit seinem Vetter geführt, ohne daß eine Verständigung erzielt worden wäre. Kapitän Sundewall nahm jedoch beim Eintritt seiner Tochter, die eine Flasche Sherry und zwei Gläser brachte, den Faden sofort wieder auf: „Nun, Sophie; das ging ja fig.“ Halb dem Admiral zugewandt, bemerkte er mit Bezug auf das junge Mädchen: „Stimmt wie 'n Torpedoboot.“

„Gesund und kräftig wie ein Panzerkreuzer“, entgegnete der Admiral, um keine Antwort schuldig zu bleiben.

Sophie hatte eingeschont und krebzenzte den Wein. „Abscheulich!“ schnollte sie. „Nun wird man gar mit Schiffen verglichen. So geht's aber, wenn man kein junges Leben in Gesellschaft alter Seeabern vertrauen muß. — Warum hast Du eigentlich nicht geheirathet, Onkel Maerder?“

Der Gefragte trank bedächtigt sein Glas aus, trat ans Fenster und sagte hinausblickend: „Habe halt die Zeit zum Heirathen verpaßt. — Komm' mal her, Sophie. Du magst doch die alten Seeabern nicht leiden; wie gefallen Dir denn die jungen da unten?“

Sie wurde krebztroth beim Anblick zweier Lieutenants zur See, die, den Admiral grüßend, soeben heraufstiegen. „Aber Onkel —“

„Seh' mir dem Mädel nichts in den Kopf“, brummte der Kapitän gutmüthig.

Der Admiral ladte behaglich. „Na, was denn? Das Alter zum Heirathen hat sie doch und die beiden da unten dürften ihr schon gefallen. Nrat und Hansow heißen sie, sind mit mir von Wilhelmshaven gekommen, schneidige, junge Offiziere, haben rein den Teufel im Leibe.“

„Wie zwei geladene Torpedoboote“, fing Kapitän Sundewall wieder an.

Statt ihres Ohelms antwortete Sophie: „Ihr mit Euren häßlichen möderischen Kriegsschiffen! Da gefällt mir doch ein hübsches Segelboot, wie der Mutter dort, tausendmal besser. Sie nur, Onkel, das reizend graziose Fahrzeug!“

„Kein Wunder — die Najade, das schnellste Boot in der Kieler Förde“, sagte der Admiral mit verschmitztem Lächeln. „Möchtest das schmucke Ding wohl haben? Brauchst es nur dem Papa zu sagen.“

Sophie wandte sich dem Vater zu. „It's wahr, Papa? D, kauf's mir, Papachen! Ich segle so leidenschaftlich gern.“

„Werd's bleiben lassen“, antwortete der Kapitän kurz; „dreilaufend Mark soll der Mutter kosten, wie man hört.“

„Wenn's noch 'n Torpedoboot wäre!“ höhnte der andere. „Plötzlich schnelle Sophie herun und klatschte in die Hände: „Silentium! Ein Vorschlag zur Güte: Euer Streit „Panzer oder Torpedo“ ist immer noch nicht entschieden. Wettet doch! Der Verlierer muß mir die Najade kaufen.“

Allgemeines Gelächter.

„Darauf fallen wir nicht herein, liebes Kind.“

„Weil Ihr Eurer Sache nicht sicher seid und keinen Muth habt.“

„Oho!“ riefen die beiden Herren zugleich, und der Admiral fügte hinzu: „So lange meine Revolverkanonen unverfehrt sind, kommt mir kein Torpedoboot näher als bis auf zweihundert Meter heran, das steht bei mir felsenfest.“

Der Kapitän zuckte die Achseln. „Wenn die Boote schlecht geführt werden.“

„So wettet doch!“ heßte Sophie. „Ihr habt ja bald Gelegenheit, die Wette anzutragen, wenn Onkel bei den Flottenmanövern das Panzergeschwader und Papa die Torpedoboote kommandirt. Wollt Ihr nicht wetten?“

„Meinewegen, ich riskire ja nichts dabei“, sagte der Admiral, worauf sein Vetter trotzig erwiderte: „Ich erst recht nichts — wetten wir!“

Sie reichten sich die Hände, Sophie schlug durch; die Wette war geschlossen.

Ein Anhetag im Mandör, soweit man bei einem Flottenmanöver überhaupt von Ruhe reden kann. Das Panzergeschwader machte wenigstens schon gegen Mittag wieder Dampf auf, um auszulaufen und während der Nacht die Einfahrt in die Kieler Bucht zu forciren. Zur Vertheidigung bereit ankerten bei Friedrichsort einige

Banzerfahrzeuge, denen die Strandbatterien und eine Torpedobootsdivision assistieren.

Das Torpedoboot 87, Kommandant Lieutenant zur See Pirat, steuerte an der Gefion-Brücke vorbei, als der erste Knitter des Flaggschiffes gerade einige Offiziere des feindlichen Geschwaders dort landete.

„Morgen Hansow!“ rief Pirat hinüber.
„Morgen! Macht wohl die letzte Fahrt mit Deinem Rippelkahn? Heute Nacht geht's Euch an den Krügen.“
„Vorher sprengen wir Euch aber in die Luft.“
„Werden's ja erleben. Es bleibt natürlich bei unserer Wette.“

„Selbstverständlich — adju!“ Pirat winkte dem Maschinisten „Vollampf“ zu und stieg mit seinem Fahrzeug davon.

Die noch auf der Brücke stehenden Offiziere sahen ihm nach und einer fragte Hansow: „Sie haben also auch gewettet?“

„Zawohl, noch schärfer als die Geschwaderchefs, das heißt Pirat macht sich anheißig, sich unserm Flaggschiff bis auf hundert Meter zu nähern, ohne daß er Feuer bekommt.“

„Pirat ist ein Waghals; indessen — wie hoch haben Sie gewettet?“

Der Gefragte wurde verlegen. Dann sagte er rasch: „Nicht um Geld; Discretion Ehrensache.“

Mitternacht. Als sei die Hölle losgelassen, so blitzt und donnert und kracht es vor der Kieler Bucht draußen. Die angreifende Banzerflotte schmettert ganze Breiten gegen die Strandbatterien, die natürlich die Antwort nicht schuldig bleiben. Zwischen der Hafensperre und dem feindlichen Geschwader schießen auf dem leichtbewegten, durch elektrische Scheinwerfer taghell beleuchteten Wasserpiegel kleine Torpedoboote hin und wieder, grau gestrichelt und dem ungenübten Auge kaum sichtbar. Wie die Bremsen umschwärmen sie die feuerpeinenden Hochseeschiffe, um ihnen aus möglichst geringer Entfernung die schädlich unter dem Wasserpiegel dahingleitenden Höllemaschinen in die Flanken zu lancieren. Die auf den Banzern sind aber nicht faul; kommt ein Torpedoboot in den Schußbereich ihrer Revolverkanonen, dann wird es sofort „mit Eisen zugedeckt“ und außer Gefecht gesetzt, während ein Torpedotreffer als schwere Beschädigung des getroffenen Schiffes gilt.

Am härtesten bedrängt ist das feindliche Flaggschiff. Kontre-Admiral Maercker hat sogar auf der Kommando-Brücke zwei Revolvergeschütze aufstellen lassen, die im Verein mit den an Deck stehenden dem Wasserpiegel rund um das Schiff zweihundert Meter weit fortwährend unter Feuer halten. Unaufhörlich knattern und prasseln die Kugelspitzen, überbört von den Bassstimmen der Batteriegeschütze und Schnellfeuerkanonen, deren Feuerstrahlen auf die Strandbatterien gerichtet sind und auf die wenigen Banzerfahrzeuge der Gegenpartei. Hauptsächlich hat es aber der Admiral auf die Torpedoboote abgesehen. Er will endlich beweisen, daß ihm die Dinger nichts anhaben können; an seine Wette denkt er gar nicht in der Hitze des Gefechts.

Anders Lieutenant zur See Hansow, der die Steuerbord-Oberdecksbatterie kommandiert. „Gute, guckt mit allen euren Augen, daß uns nicht so ein Knacker auf den Belz rückt!“ ruft er, mit der Hand den Blick vor dem Glanze des elektrischen Lichtes schüßend. „Die Scheinwerfer sind rein des Teufels, und — da kommt wieder ein Boot heran! Feuer! — So, das hat sein Teil. Aufgepaßt, Leute! Für jedes Boot, das mir gemeldet wird, giebt's eine Flasche Cognac, richtigen Cognac, keinen Fusch!“ Lieutenant Hansow hat gut reden; gewinnt er seine Wette, dann braucht es ihm auf ein paar Flaschen Cognac nicht anzukommen.

Eine halbe Stunde lang währt schon der Kampf, im Ernstfalle hätte wohl schon mancher daran glauben müssen, so indessen fliehet kein Blut, sondern nur blauschwarzer Pulverschleim, denn die von dem schnellen Feuern erhitzten Geschützrohre müssen noch ausgewischt werden. Offiziere und Mannschaften bebden vor Aufregung, als ginge es wirklich auf Leben und Tod. Die äußere Ruhe ist nur erzwungen, das kann man aus den geröteten Augen ablesen, die aus den rauchgeschwärmten Gesichtern wachhaft unheimlich hervorleuchten. Es handelt sich ja auch nicht um das alljährliche Kriegsspiel allein, vielmehr um die Lösung der schwerwiegenden Frage „Panzer oder Torpedo?“

Da rafft Kapitän Sundewall alle seine Streitkräfte zusammen und die ganze Torpedobootsdivision stürzt sich von Steuerbordseite und vorn zugleich auf das Flaggschiff. Wie aus der Kanone geschossen, so sausen die gefährdeten Schnellläufer heran, doch sie finden die Gegner auf ihren Posten und wären im Ernstfalle wohl sämtlich verloren. Dennoch ist dem Admiral nicht recht wohl zu Muthe; er hat, sich umkehrend, im Kielwasser seines Schiffes einen so eigenthümlichen dunkeln Schatten vorüberziehen sehen. Der Schrecken ist ihm arg in die Glieder gefahren, denn wenn das ein Torpedoboot gewesen wäre. Der Feind kam ja nur von vorn und von Steuerbord, tröstet er sich, dennoch entringt sich ihm ein Senzler der Gleichzeitung, als plötzlich vom Fort Falkenstein ein Raketen-signal aufsteigt: Das Ganze halt!

Die Schlacht ist geschlagen. Das Banzergeschwader

zieht sich von der Küste zurück und auf dem Flaggschiffe wird in selbiger Nacht noch manch guter Schluck getrunken, in der Admiralskajüte wie in der Offiziersmesse und in den Mannschaftsräumen. Das Bedenkstein, den Malefiz-Torpedobooten heimgeschleudert zu haben, befriedigt mämmlich auf's höchste.

Mit dem großen Nachtgefecht ist das Flottenmanöver beendet; ungehorsam nähert sich nach Tagwerden das feindliche Torpedobootsboot mit einem Signal, das auf dem Flaggschiffe die größte Bestürzung verurlicht. Unstimm — die wollen uns verulken — unmöglich! Schwirrt es auf dem Hinterdeck durcheinander, wo die Offiziere stehen. Admiral Maercker ruft: „Sig zu Wasser! Herr Lieutenant Hansow, fahren Sie unter das Heck und sehen Sie zu, was Wahres daran ist.“

Hansow thut wie ihm geheißen und schon nach den ersten Hinderislagen fällt er fast aus dem Boot vor Schrecken. Es ist wirklich wahr, daß sich in der Nacht ein Torpedoboot von hinten bis hart an das Schiff herangeschlichen hat; unter der Admiralskajüte steht an der schwarzen Schiffswand deutlich mit Kreide angeschrieben: S 7. Pirat. 12 h. 22 m.

Drei Wochen später harret Kapitän Sundewall in seinem an der Düfferröcker Allee gelegenen Garten der Rückkunft des in heißer Seeschlacht erzwungenen Segeltüters Majade. Lieutenant zur See Pirat, seit seiner verwegenen Attacke auf das feindliche Flaggschiff Adjutant des Torpedo-Divisions-Kommandanten, pflegte mit dessen Tochter allabendlich eine Stunde spazieren zu fahren, um das junge Mädchen in der Segelführung zu unterweisen. Daß die beiden immer allein führten, besorgte den Kapitän weiter nicht, denn unter Pirat's Führung würde seiner Sopphe nichts zustoßen, dachte der alte Herr.

Heute blieb nun der Knitter außerordentlich lange draußen, und als er endlich am Landungssteg auflegte, zeigten sich seine Fußsohlen dem sie erwartenden Kapitän gegenüber ganz auffallend verlegen und schen. Sopphe errotete in Mal über das andere und wußte gar nicht, wo sie hincoben sollte, während ihr Begleiter mit der Miene eines schuldbeunigten Sünders die Segel barg. Der Kapitän argwöhnte, die beiden hätten ihm etwas an dem schmucken Knitter ruiniert, das Boot befand sich aber, wie eine genaue Besichtigung ergab, in tadelloser Ordnung, es mußte also sonst etwas vorliegen. Vielleicht hatte es sich der Adjutant gar zu sehr zu Herzen genommen, daß er heute früh eines dienstlichen Vergehens halber „angebandt“ worden war.

Am nächsten Morgen wurde der junge Offizier noch viel kräftiger angehaucht und als Sopphe ins Zimmer gerufen wurde, bekam auch sie ihr Theil: „Das sind mir ja schöne Gesichts! Ich denke, Du läßt Dich als strebsame Seemannstöchter in der Segelführung unterrichten, und dabei dient Euch die ganze Segelzeit nur zum Vorwand, um ungehörig Süßholz kapeln zu können. Was soll man denn dazu sagen?“

Ein Blick in des Vaters Augen belehrte sie, daß die Strafpredigt gar nicht so ernst gemeint sei, darum wagte sie zu antworten: „Am schönsten wäre es, wenn Du „Ja“ dazu sagtest. Lieber, guter Goldbapa, sag doch „Ja!““ „So? Und weißt Du denn auch, um was dieser Mensch da mit Lieutenant Hansow gewettet hat? — Um Dich, um meine einzige Tochter haben die Herren gewettet! Was sagst Du nun?“

Das junge Mädchen zuckte leise zusammen. „Schändlich! Darum also die Geheimnißtheil mit der Wette, unermelte sie, dem Weinen nahe. Dann maß sie den Freier mit einem fast feindseligen Blick und fragte scharf: „Ist das wahr?“

„Leider ja“, entgegnete der Gefragte kleinlaut, was er weiter sagte, kam jedoch männlich offen heraus und ohne jeden trivolen Anflug: „Unser Verbrechen ist hoffentlich kein untergeordnetes; wir — Hansow und ich — waren insolge wiederholter Fensterparaden in eine und dieselbe junge Dame gleich stark verhasst, und damit es nicht auch noch zwischen uns zu einer Schießerei komme, mußte einer freiwillig entagen. Wir wetteten also, ebenso wie unsere Herren Vorgesetzten, „Panzer oder Torpedo?“ und der Verlierer mußte es dem Gewinner überlassen, die nähere Bekanntschaft der betreffenden Dame zu suchen. Selbstverständlich gelobten wir ehrenwörtlich strengste Verschwiegenheit; erst bei der offiziellen Werbung sollte der Gewinner sein Gewissen entlasten dürfen, wie vorhin geschah.“

„Und ich kann mich noch bedanken, daß der verehrliche Gewinner seinem Namen nicht noch mehr Ehre machte und mir nach edler Piratenmanier meine Tochter einfach entführte“, polterte der Kapitän. „Er hätte ja in meinem eigenen Knitter mit ihr lossegeln können, fort — Gott weiß wohin! — Doch jetzt hast Du das Wort, Sopphe. Gieb ihm die Antwort, die ihm gehört; Du siehst er wartet darauf.“

Die beiden Männer blickten gespannt auf das zwischen Sachen und Weinen schwankende junge Mädchen. Plötzlich trat sie dicht vor den Lieutenant hin und — klapps! — hatte er eine kleine Dentsche. „So, das ist für Deine Seeräuberwette, Du garstiger Pirat.“

„Au!“ machte der Betroffene, mehr belustigt als erschrocken, und hielt sich die Wangen. Der Kapitän aber lachte aus vollen Gahse. „Aha!“ die zeigt ihm zum

voran, daß sie ebenfalls Schneid' hat. — Na, dann in Gottes Namen, Kinder; ich seh', ihr seid Euch gegenseitig gewachsen, da braucht man nicht lange zu fragen „Panzer oder Torpedo?“

Die zehn Gebote des Viehzüchters.

1. Liebe Deine Thiere wie Dich selbst, auf damit sie Dir nützen und Dir Segen bringen in reichem Maße.
2. Erweitere Dein Gemüth durch Freundschaft, damit Du die Fürchtamen und ängstlichen mit Mut, die böskartigen Thiere mit Geduld wappnest. Sei ihnen ein guter Herr und stets bereit, sie zu schützen vor den Nothheiten Deinesgleichen.

3. Halte Ordnung und Reinlichkeit im Stalle, sie schützen Dich vor Schaden, Deine Thiere vor Krankheit und Tod.

4. Gebe Luft, Licht und Wasser mit verschwenderischer Hand, denn auch Dir hat der Schöpfer diese nicht zugemessen!

5. Im Futter halte Maß und Zeit mit weiser Hand, damit Dir's nützen werde.

6. Gebe jedem Thier den erforderlichen Platz, hinlänglich Bequemlichkeit zu haben.

7. Ein weiches Lager und Bergunst der erforderlichen Ruhe geben dem Melkthier Milch, dem Zugthier Kraft und dem Mastthier Fleisch und Fett.

8. Bedenke, daß die alte, weise Regel sagt: „Reinlichkeit ist die halbe Gesundheit!“ und schöne Würste, Striegel und Waschlappen nicht!

9. Habe Mitleid und erschwere den Thieren ihr hartes Los nicht! Gutes Schirwerk, leichte Peitsche, gute Worte und entsprechende Anforderungen bewahren Dich vor Schaden und sichern das Gedeihen der Arbeit.

10. Spare nicht aus falscher Berechnung, das Futter, welches Du giebst, sei stets den Leistungen der Thiere entsprechend, nur damit bist Du im Stande, Dir die lebende Kraft stets in brauchbar verlässlicher Weise zu erhalten.

* Ein Pfiffikus. Ein Lateinschüler in G. wurde von seinem Papa überrascht — beim Pfeifenrauchen. Der gestrenge Vater sperrte seinen Fiskus wegen dieses „Verbrechens“ den schönen Sonntag-Nachmittag ein und befahl ihm grausamerweise, ein Gedicht zu machen, worin das Rauchen verdammt wird. Der junge Lateiner bestieg den Pegasus und verfertigte ein geharnischtes Gedicht gegen den Tabak. Der Papa war sehr erant, und es erfolgte nun großes Verzeihen. Allein am andern Tage zeigte der Tabaksdichter das Gedicht seinen Mitschülern, und diese waren ganz entzückt von der Pfiffigkeit ihres Kollegen. Der junge Dichter hatte nämlich verschiedene Wörter unterstrichen, die wir im Folgenden durch Fettdruck hervorheben wollen. Das doppelstimmige Gedicht lautet:

Fürchtbar schädlich ist das **Tabakrauchen**
Und ich lasse es für alle Zeit,
Ich will nie mehr eine Pfeife nehmen,
Von dem Laster bin ich nun befreit.
Denn das Tabakrauchen ist ein Uebel,
Bringt's uns doch den Zorn der Eltern ein.
Und ich will für alle Erdentage
Nicht ein ungerathen Kind mehr sein.

D s t r i e s l a n d.

!!! Langeoog. 8. März. Centenarfeier. In der letzten Monatsversammlung des hiesigen Krieger- und Kameraden-Bereins ward das vom Festauschuß aufgestellte Programm für die Centenarfeier vorgelegt und angenommen. Darnach wird sich die Feier folgendermaßen gestalten: 1. Am Sonntag, den 21. März, Vormittags 9^{1/2} Uhr tritt der Verein im Vereinslokale, „Hotel Ahrenholz“, zusammen und geht im geschlossenen Zuge zur Kirche, woselbst Festgottesdienst stattfindet. Nach dem Festgottesdienst marschirt der Verein zum Festlokal zurück zum gemeinsamen Frühstück. Am Abend desselben Tages auf der Weide vor dem Dorfe Abtrennen eines großen Freudenfeuers, Feuerwerk und Böllerschiff. 2. Am Montag, den 22. März, Morgens 6^{1/4} Uhr Böllerschiff, Vormittags 10^{1/2} Uhr öffentliche Schulfeier. Abends 7^{1/2} Uhr wird im großen Saale des Ahrenholz'schen Establishments ein allgemeiner Commers abgehalten, zu welchem nachfolgendes Spezialprogramm festgelegt worden ist: Aufführung des Cinarfers: „Kaiser Wilhelm, Deutschlands erster Kaiser.“ Ansprache mit einem Hoch auf Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II., Ansprache mit einem Hoch auf das Vaterland. Lebendes Bild: „Germania mit der Kaiserkrone 1871.“ Vortrag über Kaiser Wilhelm I., als Soldat. Gesangvorträge eines Doppelterzett's, gebildet von Vereinsmitgliedern. Aufführung des Schwanz's: „Wurfschnecke“. Gemeinsame Lieber sämmtlicher Festtheilnehmer.

!!! Norderney. Durch die eisenbahnseitige Uebernahme des Personen-, Gepäck- und Güterabfertigungsdienstes hieselbst vom 1. April 1897 ab, der bis dahin durch die an dem Verkehr mit Norderney beteiligten Schiffsbereidern ausgeübt wird, wird die bisherige Abfertigungsstelle hieselbst eine Eisenbahndienststelle. Mit dem gleichen Zeitpunkte wird außer dem bereits bestehenden direkten Personen- und Gepäckverkehr auch ein direkter Güterverkehr mit Norderney eingerichtet. Vom 1. Mai 1897 ab tritt ferner eine Erhöhung des Preises der bestehenden Einzelreise- und Sommerkarten nach hier um 15 und 30 S für jede einzelne Karte ein.